286. Montag den 6. Dezember 1858. 286.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Regierungspräsidenten Peters zu Minden einstweilen in den Ruhestand zu versetzen, und in seine Stelle den Polizeipräsidenten zur Disposition, von Bardeleben, zum Präsidenten der Regierung in Minden zu ernennen.

Am Gymnasium zu Greiffenberg in Pommern ist die Anstellung des Schulamtskandidaten Pompe; so wie am Gymnasium zu Herford die des Schulamtskandidaten Nieländer als ordentliche Lehrer genehmigt; ferner am Gymnasium zu Elbing der Schulamtskandidat Rudolf Sonnenburg als ordentlicher Lehrer; und an der Landesschule Pforta die Schulamtskandidaten Dr. Becker und Dr. Richard Francke als Adjunkten angestellt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach Dresden abgereist.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 15. Division, von Kleist, von Köln; Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandant von Danzig, Schach von Wittenau, von Danzig; der General-Major und Kommandeur der 14. Division, von Roon, von Posen; der General-Major und Kommandeur der 26. Infanterie-Brigade, von Horn, von Münster; der General-Major und Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, von der Trenck, von Danzig.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonnabend, 4. Dezember. Nach einer Proklamation des Vizekönigs von Irland erhält der Denunziant eines Bandmanns 50 Pfd., der eines Eidabnehmers 100 Pfd. Belohnung. Die Bandmänner sollen fortan Kriminalverbrechern gleichgestellt sein.

Paris, Sonnabend, 4. Dezember. Der heutige „Moniteur" sagt: Eine mit beklagenswerther Beharrlichkeit unterhaltene Polemik verschiedener Pariser Journale scheint die Ursache einer Beunruhigung zu sein, welche unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten in keinem Falle rechtfertigen. Die Regierung des Kaisers hält es für ihre Pflicht, die öffentliche Meinung gegen die Wirkungen derartiger Diskussionen zu verwahren, die unsere Verhältnisse mit einer Frankreich befreundeten Macht alteriren könnte. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid vom 2. d. ist Martinez de la Rosa zum Präsidenten der Cortes gewählt worden.

(Eingeg. 5. Dezember, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 5. Dez. [Vom Hofe; zu den Nachwahlen; Graf zu Eulenburg; Justizrath Amelang †.) In dem Palais des Prinz-Regenten finden jetzt täglich größere Gesellschaften statt. Zu den Diners werden immer mehr denn 20 Personen mit einer Einladung beehrt und Abends ist die Zahl der Gäste noch größer. In letzter Zeit wurden mehrere von auswärtigen Regimentern hier eingetroffene höhere Offiziere zur Tafel geladen; dieselbe Ehre hatten aber auch die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps und andere Personen von Distinktion. Gestern war große Militär-Tafel beim Prinz-Regenten; unter den Gästen befanden sich die Generale v. Kleist, Schach von Wittenau, v. Roon, v. Horn, v. d. Trenck, v. Tümpling 2c. Abends hatte der Prinz-Regent mehrere hochgestellte Personen zum Thee und Souper laden lassen. In der Gesellschaft befanden sich auch der Kultusminister v. Bethmann, der Regierungs-Präsident v. Bardeleben, der Geheimrath Mathis 2c. Der Regierungs-Präsident v. Bardeleben will sich schon morgen wieder nach Minden begeben, um Hrn. Peters abzulösen, der mit Hrn. v. Kleist-Retzow „einstweilen" in den Ruhestand versetzt ist. — Welche Dauer diese unfreiwillige Ruhe haben wird, weiß Niemand, doch rechnen die Freunde dieser Beamten auf die Zukunft und glauben nicht, daß der Ruhestand lebenslänglich dauern wird. Herr Peters gedenkt seinen Aufenthalt in der Nähe von Landsberg a. d. W. zu nehmen, wo die Mehrzahl seiner Verwandten ansässig ist. — Heute Vormittag wohnten der Prinz-Regent und seine Gemahlin, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz von Wales, der Admiral Peinz Adalbert und andere Mitglieder der kgl. Familie dem Gottesdienste in der Matthäi-Kirche bei; die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat dieser Kirche zwei Altarleuchter und ein Kruzifix zum Geschenk gemacht. Der Prinz Friedrich, Prinz Georg, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl hörten die Predigt im Dome. Nachmittags 4 Uhr war Familientafel beim Prinzen Friedrich. Bisher war diese Familientafel alle Sonntage beim Könige und in der letzten Zeit beim Prinz-Regenten; jetzt ist die Einrichtung getroffen, daß die Familientafel der Reihe nach Sonntags bei jedem Mitgliede des Königshauses stattfindet. Diese sonntäglichen Familientafeln sind bekanntlich auf den Wunsch des Hochsel. Königs eingeführt, der da wollte, daß sich die Familienglieder wenigstens an diesem Tage vereinigen sollten.

In dem 3. und 4. Berliner Wahlbezirk, wo der Oberbürgermeister Grabow und Geheimrath Mathis abgelehnt haben, finden bereits wieder Vorversammlungen statt. Als Kandidaten sind schon aufgestellt: Stadtrath Duncker, Seminardirektor a. D. Diesterweg, Präsident v. Kirchmann; auch die Kandidatur des Polizeipräsidenten v. Zedlitz und des Geheimrathes Quincke wurde empfohlen. Die Wahl des Stadtrathes Duncker ist bereits gesichert und würde auch wohl Dir. Diesterweg ins Abgeordnetenhaus gewählt werden, wenn nicht selbst seine Freunde wüßten, daß er seit dem Verlust seiner Tochter, die ihren Tod in der Havel gefunden hat, geistig gebrochen ist. Die Aufstellung der Kandidatur v. Kirchmann's ist selbst von Parteigenossen ungern gesehen worden, und hätte nach den Erfahrungen die man mit Jacobi und Rodbertus gemacht, füglich unterbleiben können. Im 3. Wahlbezirk wird neben Duncker auch für den Major v. Luck agitirt. Der Magistrat will die Nachwahlen schon am 9. Dezember vornehmen lassen, doch fehlt zur Stunde noch die Rückantwort der Regierung. — Als Kandidaten für die erledigte Ober-Präsidentenstelle der Provinz Brandenburg hört man auch den Präsidenten Grafen zu Eulenburg in Marienwerder nennen. — Der Vertreter der Türkei am hiesigen Hofe, Aristarchi Bei, wird sich in einigen Wochen mit der Tochter unsers Kriegsministers v. Bonin vermählen; bis jetzt ist derselbe nur Geschäftsträger, doch soll seine Ernennung zum Gesandten zu erwarten sein. — Der plötzliche Tod des bekannten Justizrathes Amelang findet hier große Theilnahme; er soll während der Fahrt in einer Droschke vom Schlage getroffen worden sein.

γ Berlin, 5. Dez. [Zur Situation in Oestreich; die augenblicklichen Verhältnisse der Industriellen in Berlin; wohlthätige Stiftungen in Schlesien.] In einem Schreiben von der östreichischen Grenze vom 1. d. heißt es wörtlich: „Die Gerüchte von einem ernsten Zwiespalt zwischen unserer Regierung und der des französischen Kaiserreiches spuken nicht nur in auswärtigen Journalen, sondern sie sind auch in allen Kreisen des Inlandes verbreitet; ihr Ursprung ist zwar schon zwei Jahre alt, aber die weitere Annäherung Rußlands und Frankreichs und der Einfluß, den diese Mächte auf Sardinien und einen großen Theil der italienischen Küste üben, haben sie in den letzten Tagen sehr lebhaft auftauchen lassen. Allerdings ist uns durch diese Annäherung eine Parallele mit dem Jahre 1808, in welchem die Zusammenkunft der Kaiser Napoleon und Alexander vorkam und Pläne entworfen wurden, die sich auf eine gleiche Theilung der Macht in Europa bezogen, sehr nahe gelegt. Unser damaliger Gesandter, der Baron Vincent, verschaffte sich nähere Kenntniß von der Sache und eine Folge seiner Berichte war der Krieg von 1809, eine Thatsache, welche der Parallele einen sehr ernsten Anstrich giebt. Die „Oestr. Ztg." meint zwar, daß der Kaiser der Franzosen bei den Wechselfällen eines Krieges nicht bloß ein Stück Land, sondern seinen Thron aufs Spiel setze. Von einer solchen Gefahr ist freilich bei uns keine Rede, dagegen läßt sich der strengen Wahrheit gemäß bemerken, daß alle unsere gegenwärtigen Institutionen, die Verwaltung, das Heer, die Finanzoperationen u. s. w., ausschließlich auf eine Zeit des tiefsten Friedens berechnet sind; namentlich gründen sich die Verbesserungen unseres Staatshaushaltes vorzugsweise auf die Reduktionen im Heere, wodurch es der Regierung allein möglich wurde, die Zinsen der Anleihen aufzubringen, die in den Jahren 1849, 1850, 1852 und 1854 gemacht wurden, und die 1037 Mill. betragende alte Staatsschuld bis auf 2500 Mill. erhöheten. Alle diese neuen Anleihen mußten, um sie zu Stande zu bringen, mit Ausnahme des Verloosungsanlehens, zu 5 Proz. negozirt werden, selbst der größte Posten der Staatsschuld, das Nationalanlehen im Betrage von 506 Mill. Gulden K. M., ist, bei dem Kurse von 83—85, nur des hohen Zinsfußes wegen gesucht oder zu begeben. Dabei ist noch ein Banknotenumlauf von mehr als 380 Mill. Gulden, deren Werth schon etwas wieder zurückgeht, während er in der Zeit des vollkommenen Friedens und des Glaubens daran schon auf Pari gebracht war. Was die Armee betrifft, so verhält sich der Friedensetat zum Kriegsetat wie 2:5. Die Regimenter der Linieninfanterie sind jetzt nur zusammen 175,460 Mann stark, nach einer Mobilmachung aber würden 425,878 Mann ins Feld rücken können. Die Grenzregimenter und die Jägerbataillone, wie die Kavallerie sind keiner wesentlichen Reduktion unterworfen worden. Die Gesammtstärke der Reiterei beläuft sich auf 70,376 Mann und 60,800 Pferde. Was die Artillerie betrifft, so ist ihr Stand im Frieden mit 52,619 Mann in 162 Batterien so stark, daß sie im Kriegsfall nur 6600 Mann oder 26 Batterien Verstärkung bedarf. Auch nach der Reduktion absorbirte das Heer jährlich noch 110 Mill. Gulden der Staatseinnahmen. Sehr groß sind verhältnißmäßig die Anstrengungen, welche die kais. Regierung zur Vermehrung und Verbesserung der Marine macht; sie ist bis zum Schlusse dieses Jahres auf 150 Segel- und Dampfschiffe gebracht; sie sind mit 1500 Geschützen armirt und der Neubau mehrerer Linienschiffe und Fregatten wird fortgesetzt. Der Hauptschauplatz in diesem Felde ist Pola, wo sich nach und nach alle Hülfsanstalten der Seemacht konzentriren werden. Die Aufmerksamkeit der fremden Seeoffiziere lenkt sich besonders auch auf die hier von Stapel gelaufene Propeller-Fregatte „Radetzky" und einige herrliche Schraubenfregatten von neuer Konstruktion u. s. w." Am Schlusse des Schreibens heißt es noch: „Ein Wiener Korrespondent hat einer fremden Zeitung von der Reversangelegenheit wie von einer neuen Maaßregel unserer Regierung berichtet, in Wahrheit aber ist sie schon im Anfange dieses Jahrhunderts getroffen worden. Anfänglich wurde sie als eine Demonstration gegen den Orden der Freimaurer betrachtet, später veranlaßten politische Verbrüderungen und selbst Verschwörungen eine sehr ernste Beobachtung der Vorschrift. Auch die mit Charakter aus der Armee scheidenden Offiziere sind der Ausstellung eines solchen Reverses unterworfen. In Beziehung auf den Antritt oder Austritt von Civilbeamten finden dabei schon lange noch besondere Vermahnungen statt." — In Beziehung auf die industriellen Verhältnisse Berlins sind in den meisten Feldern der Thätigkeit neuerdings Hemmungen durch Mangel an Bestellungen und in Folge dessen wieder viele Entlassungen von Arbeitern vorgekommen. Im Detailhandel der Manufaktur- und Modewaaren, der Kleidermagazine u. s. w. sind noch niemals so viel Anzeigen vom Ausverkauf vorgekommen, wie jetzt, und doch ist dieses lockende, meist trügerische Mittel, Käufer anzuziehen, seit langen Jahren in Berlin veraltet und richtig gewürdigt von allen verständigen Leuten, so daß es wenig Wirkung mehr hat. In einem Handelszweige, und zwar in einem sehr wichtigen, dem Wollhandel, herrscht in diesem Augenblick ein ziemlich reges Leben, besonders finden sich viele Franzosen als Käufer ein, ein Umstand, den man in Beziehung zu der neuesten Situation bringt. — Nach amtlichen Berichten vermehren sich in der Provinz Schlesien, und zwar auf dem Lande, die Rettungshäuser für die verwahrloste Jugend. In Tiefhartmannsdorf (Kr. Schönau) befindet sich unter treuer Mitwirkung der Grundherrschaft schon seit einigen Jahren ein solches und vor einigen Tagen wurde vom Ortsgeistlichen, Pastor Schmidt, auch ein freundliches, wohl dotirtes Asyl für arme Greise eingeweiht, das der Kammerherr Hugo Frhr. v. Zedlitz der Gemeinde aus freiem Willen und eigenen Mitteln hatte erbauen lassen. Eine schöne Thatsache ist diese Stiftung für die Behauptung, daß sich das allerdings sehr gelockerte Band um Gutsherren und Gemeinden noch nicht überall aufgelöst hat.

— [Das Kultusministerium.] Die „Pr. Z." schreibt: Von verschiedenen Seiten ist die demnächstige Ernennung des Ober-Konsistorialraths v. Mühler zum Direktor im Kultusministerium gemeldet worden. Allerdings sind Hrn. v. Mühler dahin zielende Anerbietungen gemacht worden, deren Annahme in Aussicht stand. Sicherem Vernehmen nach haben jedoch die desfallsigen Verhandlungen, welche man bereits zum Abschluß gekommen glauben durfte, zu keinem Ergebniß geführt. — Zum 1. Januar steht, wie man erfährt, der Rücktritt des Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Raths Dr. Johannes Schulze von dem viele Jahre hindurch von ihm so rühmlich bekleideten Posten eines Dirigenten des Unterrichtswesens in dem genannten Ministerium seinem Wunsche gemäß bevor. Für das Dezernat über die Universitäts-Angelegenheiten wird als sein Nachfolger der frühere Kurator der Universität Kiel und gegenwärtige Professor der orientalischen Sprachen und Ober-Bibliothekar an der Universität zu Königsberg, Dr. Justus Olshausen, bezeichnet.

— [Keine Steuererhöhung.] Der „Schl. Z." schreibt man aus Berlin: Neuerdings wird behauptet, daß es nicht in der Absicht des Staatsministeriums liege, durch Vorlagen bei dem Landtage neue Anforderungen an die Steuerkraft des Landes zu machen, vielmehr durch Veränderungen in den Aufstellungen des Staatshaushalts den nothwendigsten Bedürfnissen zu genügen suchen.

— [Cirkularverfügung über die Veranlagung der Klassensteuer.] Von dem k. Finanzministerium ist nachstehende, die Veranlagung der Klassensteuer betreffende Cirkularverfügung an die k. Regierungen erlassen worden:

„Nach der Wahrnehmung, welche bei den im Laufe dieses Jahres von hier aus veranlaßten örtlichen Revisionen der Veranlagung der Klassensteuer gemacht worden ist, wird eine dem Gesetze entsprechende Vertheilung dieser Steuer oft dadurch verhindert, daß von den Einschätzungskommissionen die Besteuerungsmerkmale in den Rollen nicht dem §. 6 der Veranlagungsinstruktion vom 8. Mai 1851 gemäß so vollständig nachgewiesen werden, daß die k. Regierung danach zu erkennen im Stande ist, ob die von den Einschätzungskommissionen vorgeschlagenen Steuersätze den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. Insbesondere sind bisher Umfang und muthmaßlicher Ertrag des Grundbesitzes oder Gewerbebetriebes, Löhne der Gewerbegehülfen, Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Dienstboten, so wie besondere Verhältnisse, welche bei der Besteuerung in Betracht kommen, häufig unrichtig oder mangelhaft angegeben worden. Wie die richtige und verhältnißmäßig gleiche Vertheilung der Klassensteuer nur erreichbar ist in Folge einer genauen Prüfung und Darlegung der sämmtlichen bei der Veranlagung zu berücksichtigenden individuellen Verhältnisse aller Steuerpflichtigen ohne Unterschied, welcher Steuerstufe sie angehören, so liegt die vollständige Angabe der Besteuerungsmerkmale auch im eigenen Interesse der Gemeinden, indem dadurch sowohl Beschwerden über ungebührliche Erhöhung der Steuer bei der Feststellung der Steuerrollen werden beseitigt werden, als auch eine richtigere Vertheilung der nach dem Fuße der Klassensteuer aufzubringenden Gemeindesteuern herbeigeführt wird. Etwaige Angaben, daß die vollständige Aufstellung der Rolle zu große Mühewaltung und zu viel Zeit in Anspruch nehme, dürfen keine Berücksichtigung finden. Nach dem §. 8 der Instruktion vom 8. Mai 1851 darf der Landrath nicht selbst Steuersätze erhöhen oder ermäßigen, er hat über die seiner Ansicht nach zu hoch oder zu niedrig gegriffenen Steuersätze der Rolle beizufügende Verhandlungen aufzunehmen. Auch diese Bestimmung ist bisher nicht immer gehörig beobachtet worden. Die k. Regierung wird unter Hinweisung auf die Verfügungen vom .... veranlaßt, den Veranlagungsbehörden Behufs der Veranlagung der Klassensteuer für das nächste Jahr dem Vorstehenden gemäß das Erforderliche zu eröffnen und mit Nachdruck auf die genaue Beachtung aller die Klassensteuerveranlagung betreffenden Vorschriften, wozu auch die Bestimmung wegen richtiger Angabe der Bevölkerungsverhältnisse gehört, hinzuwirken. Ihrerseits hat die k. Regierung bei der Feststellung der Steuerrollen auch die Vorschrift des §. 9 der vorgedachten Instruktion pflichtmäßig zu beachten, nach welcher Steuererhöhungen nur in solchen Fällen sogleich vorgenommen werden dürfen, wenn die bestimmenden Verhältnisse klar vorliegen und durch dieselbe eine höhere Besteuerung als die von den Einschätzungskommissionen vorgeschlagene zweifellos gerechtfertigt erscheint, in allen übrigen Fällen, wenn über die Richtigkeit der Veranlagung Zweifel entsteht, zuvörderst eine Rückfrage an die Veranlagungsbehörden eintreten soll."

— [Die Gütertarifherabsetzung auf der Eisenbahnroute Berlin-Breslau-Wien.] Die „B. B. Z." schreibt: Ueber die den betreffenden königl. Eisenbahnen in Bezug auf die Einrichtung eines direkten Güterverkehrs zwischen Stettin und Wien vor den dabei mitbetheiligten Privatbahnen zu Theil gewordene Bevorzugung (s. Nr. 285) geht uns folgende Darstellung zur objektiven Würdigung der Sachlage zu: Mit dem 1. Mai 1857 wurde zur Hebung des Stettiner Handels gegen den von Hamburg nach Oestreich ein ermäßigter Gütertarif für die Linie Stettin-Breslau-Wien eingeführt. Nach demselben sollten die Sätze der ermäßigten Klassen nur bei Quantitäten von mindestens 80 Centnern (Wagenladungen) zur Anwendung kommen. Die bei der Konkurrenzlinie via Dresden betheiligten Eisenbahnverwaltungen suchten den Verkehr der Posen-Breslau-Oderberger Strecke zu entziehen, obgleich dieselbe 12 Meilen kürzer ist, keine Umladung zu bestehen hat, nicht durch die Kosten und den Aufenthalt der Berliner Verbindungsbahn gelähmt wird und endlich noch durch die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn besonders soulagirt wird, welches letztere hinsichtlich der Konkurrenzlinie, welche auf 20 Meilen (von Brünn nach Wien) auch die Nordbahn benutzen muß, nicht der Fall ist. Eine solche Konkurrenz scheint somit etwas unnatürlich. Nichtsdestoweniger genehmigte das Ministerium am 4. Nov. aus paritätischen Rücksichten den Konkurrenztarif, welchen die konkurrirenden Verwaltungen der Linie via Dresden zur Genehmigung vorlegten, und welcher, wie die Linie Posen-Breslau-Oderberg, die ermäßigten Klassen nur bei Wagenladungen von mindestens 80 Centnern einführen wollte, außerdem aber zum Theil erhebliche Ermäßigungen gegen den Tarif der anderen Linie statuirte. Statt dessen und gegen den eigenen Antrag wie die ministerielle Genehmigung, erließ die Berlin-Stettiner Bahn im Oktober d. J. eine Bekanntmachung, daß die Sätze der ermäßigten Klassen ohne Unterschied des Quantums zur Anwendung kommen sollten. Darin lag eine Ungesetzlichkeit und eine illegale Verletzung der Parität, über welche schon am 8. v. M. Seitens der oberschlesischen Bahn beim Eisenbahnkommissariat in Berlin Klage geführt worden ist. Inzwischen und zwar vor etwa 14 Tagen ist zwischen den Verwaltungen der Linie Stettin-Breslau-Wien ein neuer Tarif, der jetzt publizirte, vereinbart und vor wenigen Tagen höhern Orts genehmigt, in welchem gerade mit Rücksicht auf den publizirten Konkurrenztarif die Bedingung der vollen Wagenladung bei den ermäßigten Klassen fallen gelassen ist. Mögen die Konkurrenzlinien eine gleiche Konzession für sich beantragen, sie wird ohne Zweifel sofort genehmigt werden; aber mögen sie bis dahin sich an die bestehenden Vorschriften halten und Willkürlichkeiten vermeiden. Wenn Jemand sich zu beklagen gehabt hätte, so wäre es die Staats-Eisenbahnverwaltung der Linie Stettin-Oderberg, da sie gegen eine so unnatürliche Konkurrenz ankämpfen muß und erst durch die öffentlichen Blätter Kenntniß von dem Konkurrenzplane erhielt.

Danzig, 4. Dez. [Das Getreideexport-Geschäft] ist überaus ungünstig. Die Ausfuhr an Weizen nach England betrug während des ganzen Monats November nicht mehr als 43 Last; selbst nach Amsterdam wurden nicht mehr als 111 Last exportirt. (BHZ.)

Dinslaken, 4. Dez. [Irrenanstalt.] Die Regierung hat hier, dem Vernehmen nach, Unterhandlungen angeknüpft, welche auf die Gründung einer Anstalt für unheilbare Irre schließen lassen. Sie soll in Unterhandlungen mit dem Besitzer des sogen. Kastells getreten und der Abschluß des Kaufs zu erwarten sein. (Rh. u. R. Z.)

Iserlohn, 4. Dez. [Der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule] ist für die Zukunft das Recht zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen verliehen.

Königsberg, 4. Dez. [Universitäts-Frequenz.] Nach dem so eben erschienenen amtlichen Verzeichniß beträgt die Gesammtzahl der Studirenden auf der hiesigen k. Albertus-Universität pro Wintersemester 1858—59 381 und zwar zählt: die theologische Fakultät 139 Inländer, 1 Ausländer; die juristische 72 Inländer; die medizinische 87 Inländer, 7 Ausländer; die philosophische 69 Inländer, 6 Ausländer. In demselben Semester des vorigen Jahres waren überhaupt 361 Studirende vorhanden, mithin ist eine Vermehrung von 20 eingetreten. Das Lehrerpersonal besteht aus 29 ordentlichen, 14 außerordentlichen Professoren, 15 Privat-Dozenten und drei Sprach- und Exerzitienmeistern. Hievon kommen: auf die theologische Fakultät 4 Professores ord. und 3 extraord.; juristische Fakultät 4 Prof. ord., 3 extraord.; medizinische 8 Prof. ord., 2 extraord.; 4 Privat-Dozenten; philosophische 13 Prof. ord., 6 extraord.; 11 Privat-Dozenten. Während die Zahl der Studirenden überhaupt nicht unbedeutend zugenommen, hat sich bei der juristischen Fakultät gegen das Sommer-Semester eine Verminderung von 23 und gegen das Jahr 1856 eine Verminderung von 57 ergeben.

Köln, 4. Dez. [Polytechnische Schule.] Ein seit längerer Zeit vorbereitetes Unternehmen, die Gründung einer polytechnischen Schule in hiesiger Stadt, ist seiner Verwirklichung wesentlich näher gerückt. Auf den einstimmigen Antrag der städtischen Verwaltung und dreier zahlreichen Spezial-Kommissionen hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer vorgestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, das für eine solche, den jetzigen Anforderungen an die polytechnischen Schulen vollständig entsprechende Anstalt nöthige Terrain, so wie die erforderlichen Gebäude und Einrichtungen auf städtische Kosten aus den dazu bestimmten Mitteln im Gesammtbetrage von etwa 200,000 Thalern in der Voraussetzung herzustellen, daß die allerdings sehr bedeutenden Dotations-Fonds anderweitig aufgebracht werden. Bekanntlich hat der um unsere Stadt hoch verdiente Hr. J. H. Richartz die Summe von 100,000 Thalern zu diesem Zwecke angeboten unter der Bedingung, daß ein entsprechender Beitrag Seitens seiner Mitbürger geleistet werde.

— [Rubinstein.] Der bekannte russische Klavier-Virtuose und Komponist Rubinstein ist zum Musik-Direktor der russischen Oper in Petersburg mit einem Gehalte von 12,000 Fr. vom Kaiser ernannt worden. (K. Z.)

Neidenburg, 4. Dez. [Kirchliches.] Es soll hier mit dem Bau einer katholischen Kirche vorgegangen werden, zu welchem Zwecke am 20. v. M. bereits die feierliche Grundsteinlegung stattgefunden hat. Gleichzeitig fast ist aber auch zur Stütze der evangl. Kirche dort am 10. v. M. ein Zweigverein der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung gegründet worden. Die Theilnahme durch Zeichnung von Beiträgen ist eine sehr rege; Vorstandsmitglieder sind bereits ernannt und sollen die Statuten nächstens der Versammlung vorgelegt werden und in Wirksamkeit treten. (Ostpr. Z.)

Oestreich. Wien, 4. Dez. [Subvention für die Leopoldinische Akademie; der Gustav-Adolf-Verein.] Der Kaiser hat auf Ansuchen der in Wien lebenden drei Adjunkten der kaiserlich Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, auf Antrag des Unterrichtsministers, Grafen Leo Thun, dieser illustren deutschen gelehrten Gesellschaft eine jährliche Subvention von 2000 Fl. östr. W. bewilligt. — Nach einer Mittheilung der „Presse" erhielt allein die evangelische Theißer Superintendenz in Ungarn von dem Gustav-Adolf-Verein den anschnlichen Betrag von 22818 Gulden Konv. M. Wenn man bedenkt, daß die übrigen Superintendenzen sich einer verhältnißmäßigen Unterstützung zu erfreuen hatten, und die evangelischen Gemeinden in den deutsch-dänischen Kronländern von dem genannten Vereine vielleicht in noch höherm Maaße berücksichtigt werden, so kann man beiläufig ermessen, welche bedeutende Geldmittel dem Vereine zu Gebote stehen und wie allgemein die Theilnahme der evang. Glaubensgenossen Deutschlands an dem Gustav-Adolf-Verein sein muß.

— [Tagesnotizen.] Fürst Petrulla begiebt sich auf Urlaub ins friaulische Gebiet, wo er zur Herstellung seiner Gesundheit im Wippacherthal eine Villa auf drei Monate gemiethet hat. — Fürst B. Stirbey, der Ex-Hospodar der Walachei, ist, begleitet von seiner Gemahlin, aus Bukarest hier angekommen und soll Willens sein, längere Zeit hier zu verweilen. — Die geologische Reichsanstalt hat im gegenwärtigen Jahre einen Zuwachs von 250 korrespondirenden Mitgliedern erhalten; darunter sind: Erzherzog Ferdinand Max, Kaiser Dom Pedro von Brasilien, der reg. Fürst Georg Wilhelm und Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe. — Dlle. Dejazet wird im Karl-Theater am Montag die letzte Vorstellung geben. — Am 1. d. wurde an der Kärntnerthor-Bastei die Bresche, vorläufig jedoch nur für die Erdfuhrwerke, „feierlich" eröffnet. Die jetzige Breite der Bresche beträgt nahe an 8 Klafter; nach der Domolirung des Thores wird dieselbe auf 17 Klafter erweitert werden. Nahe am Palais Kolowrat wurden in einer Tiefe von nur 18 Zoll zwei Gerippe gefunden. Da sie schon ganz gebräunt aussahen und sehr mürbe waren, so läßt sich schließen, daß sie seit langer Zeit, wahrscheinlich seit der ersten türkischen Belagerung, in der Erde verscharrt lagen. Nach den vorhandenen Spuren glaubten die Arbeiter noch auf mehrere solcher Skelette zu kommen.

— [Ursache der Kriegsbesorgnisse.] Der „Oestr. Z." wird von Paris über den Ursprung des Kriegslärms geschrieben: „Das plötzlich auftauchende Kriegsgeschrei wäre unerklärlich, wäre der Grund in den piemont. Blättern nicht leicht zu entdecken. Graf Cavour wird nun bald die Kammern eröffnen. Man ist in Piemont nicht mit Allem zufrieden, was der Premier treibt. In Turin, wo die Emigration den Ton angiebt, ist er freilich Herr der Situation; auf dem Lande aber da stehen die Sachen anders. Die Austrophobie steckt durchaus nicht im Volke, sondern in den Turiner Schreiern; aber das fühlt man überall, daß die Steuerlast aufs Höchste gespannt ist und daß die sämmtliche Jugend in der Linie oder in der Reserve dienen muß. Genua hat neulich dem Herrn Premier sein Mißfallen in auffallender Weise zu erkennen gegeben, und doch wird Graf Cavour wieder Geld verlangen. Seit zehn Jahren weiß er nun Sprünge und Kapriolen zu machen, wodurch er immer Geld herauslockt. Da sollte eine transatlantische Dampfbootfahrt errichtet, sollte das Arsenal in La Spezzia gebaut, sollte der Mont Cenis durchgegraben werden. Alle diese Sachen fielen ins Wasser oder machten glänzendes Fiasco, nur der bewilligte Kredit blieb. Nun weiß er bereits, daß man ihm mißtraut. Er hat bisher immer den Minister des Italianismus gespielt; aber man kommt endlich dahinter, daß man zehn Jahre lang sein Geld umsonst verausgabt hat. Die Ueberlassung der Station in Villafranca an die Russen hat im Lande keinen guten Eindruck hervorgebracht. Die Piemontesen von echtem Schrot und Korn sehen nicht gern, daß Rußland in ihrem Staate Fuß fasse. Wenn Graf Cavour diesmal wieder Geld fordern will, ist es nothwendig, daß er sagen kann: jetzt geht es los. In Piemont hat man es so oft gesagt, daß Niemand mehr daran glaubt, also muß es von Paris aus gesagt werden." Schließlich weist die Korrespondenz darauf hin, daß Prinz Napoleon mit den italienischen Tendenzen liebäugele.

— [Der Mangel an Trinkwasser in Wien] ist bekannt, und seit längerer Zeit schon wird auf Mittel gesonnen, diesem Uebelstande abzuhelfen. Neuerdings ist nun zu diesem Zwecke vom Ministerium des Innern eine chemisch-technische Kommission eingesetzt worden. Aber auch im Publikum beschäftigt man sich auf das Lebhafteste mit Abhülfe dieses Uebels, und letzthin hielt Herr Bland William Croker im östreichischen Ingenieurverein einen Vortrag über die Wasserversorgung der Stadt Wien, dem folgende Angaben von allgemeinerm Interesse zu entnehmen sind. Auch Herr Croker behauptet mit Recht: Wien habe nicht nur zu wenig, sondern theilweise so schlechtes Wasser, daß es nicht einmal zum Waschen taugt. Um Wien mit Quellwasser zu versorgen, meint Herr Croker, müßten sich in der Umgegend von sechs Meilen große Gebirge vorfinden, deren Wasserbehälter es möglich machen, mittelst Röhrenleitungen reines und gesundes Wasser nach Wien zu schaffen. Aber auch das fehle der Stadt Wien von drei Seiten, nämlich auf der Nord-, Ost- und Südseite, und dann würden bei den hierortigen theuren Preisen des Eisens solche Röhrenleitungen viel zu hoch kommen. Hier ist jedoch (abgesehen von der Thatsache, daß die Stadt Liverpool ihr Wasser 48 englische Meilen weit durch Röhrenleitungen bezieht) darauf aufmerksam zu machen, daß vor mehreren Jahren von einer technischen Behörde in Wien der Vorschlag gemacht wurde, die reiche Quelle des Kaiserbrunnens aus dem Höllenthale längs der Eisenbahn, welche ohnehin von Gloggnitz her ein ziemliches Gefälle nachweist, mittelst gußeiserner Röhren auf die Höhe des Belvederes zu leiten und dort einen großartigen Wasserbehälter anzulegen. Wahrscheinlich haben die Kosten von diesem Plane abgeschreckt. Nach der Berechnung des Herrn Croker würde Wien 800,000 Eimer Quell- beziehungsweise Gebirgswasser täglich benöthigen. Auch artesische Brunnen erscheinen Herrn Croker nicht zweckmäßig für Wien; es erübrige also nur die große Donau. Man sollte in der Brigittenau am Ausgange des Sporns eine Wasserleitung nach englischem Muster erbauen, sechs Maschinen mit 855 Pferdekraft aufstellen, um von dorther das Wasser nach der Stadt und in die Häuser zu leiten; die Auslaufbrunnen könnten die Ferdinands- und die anderen städtischen Wasserleitungen versorgen.

Württemberg. Stuttgart, 2. Dez. [Konkursprüfungen.] Bei den Verhandlungen über den Abschluß der Konvention mit Rom kommen auch die Pastoral-Konkursprüfungen zur Sprache. Auf die Bitte des Bischofs von Rottenburg, daß der in seiner Diözese bisher übliche sogenannte allgemeine Pfarrkonkurs beibehalten werde, und zwar ohne Aenderung der bisher bestandenen Einrichtung, wonach die Geistlichen diesem Konkurse bei erfolgreicher Einstehung nur einmal sich zu unterziehen hatten, nur daß dem Bischofe für die Abhaltung und Leitung des Konkurses die volle Freiheit eingeräumt werde, trat der Papst insofern ein, daß er die bisherige Praxis der Konkursprüfungen vorläufig auf die Dauer von 10 Jahren gestattete. Nach Ablauf von sechs Jahren haben sich jedoch die geprüften und fähig erkannten Geistlichen wieder zur Konkursprüfung zu stellen. Indeß darf der Bischof diejenigen Priester, welche die in der Diözese Rottenburg üblichen Pastoralkonferenzen fleißig benutzen und durch ihre schriftlichen Arbeiten Proben ihrer theologisch-wissenschaftlichen Strebsamkeit ablegen, von der Wiederholung der Konkursprüfung entbinden. (Pr. Z.)

Stuttgart, 3. Dez. [Verbrecher-Abnahme; Schiller's Geburtstag.] Eine erfreuliche Thatsache ist es, daß drei von den vier Schwurgerichts-Sitzungen wegen Mangels an Stoff für dieses Mal ausfallen. Diese Zustände hangen offenbar mit der ökonomischen Besserung im Volksleben zusammen, da zur Zeit der Theurung und Bodenkredit-Krisis vor einigen Jahren die Kriminal-Tagesordnungen immer gefüllt waren. — Ein Komité beräth gegenwärtig die Art und Weise der nächstjährigen Feier des hundertjährigen Geburtstages Schiller's. Ueber Zeit und Ort scheint man sich noch nicht geeinigt zu haben. Würde die Feier um die Zeit der Sonnenwende in Marbach auf der Schillers-Höhe gefeiert werden, so kämen gewiß aus weiter Ferne die Gäste zugeströmt. (K. Z.)

Anhalt. Dessau, 5. Dezbr. [Theilnahme an den Wahlen; Ehrenbürgerrecht; Verschiedenes.] In den letzten Jahren hatte sich bezüglich der städtischen Wahlen und Interessen, wie überall, so auch bei uns, eine auffallende Gleichgültigkeit gezeigt; es scheint aber, als ob diese aufhören wolle, denn bei den Stadtverordneten-Ersatzwahlen, welche in Dessau jetzt bevorstehen, wie auch bei denen, die in Köthen in voriger Woche stattgefunden, hat sich wiederum eine immerhin bemerkenswerthe Theilnahme der Bürgerschaft kundgegeben. — Dem Minister und Wirkl. Geh. Rath a. D. v. Goßler ist durch einstimmigen Beschluß des Gemeinderaths das Ehrenbürgerrecht der Stadt Dessau ertheilt worden. Hrn. v. Goßler wurde diese Auszeichnung Seitens der Städte Köthen und Nienburg a. d. Saale bereits in früheren Jahren zu Theil. — Der Geschäftsverkehr in den Städten Anhalts will dies Jahr nicht den regen Aufschwung nehmen, den er in den Vorjahren um diese Zeit in so bedeutendem Maaße gehabt hat, und darf man als Hauptursachen hierfür wohl den schlechten Ernteausfall und die Verluste an Börseneffekten, resp. die fast zinslose Festlegung der Kapitalien in weitschichtigen Spekulationen ansehen. Im Uebrigen giebt es Arbeit und Verdienst in ausreichender Weise, zumal in den Kreisen, in welchem die landwirthschaftliche Industrie, besonders die Rübenzuckerfabrikation, einen ausgedehnten Betrieb hat. Bekanntlich besitzt Anhalt nunmehr 30 Rübenzuckerfabriken, meist von sehr erheblichem Betriebsumfange. — Der Stand der Saaten läßt im Ganzen nichts zu wünschen übrig, und mit Ausnahme eines kleinen Striches im Kreise Ballenstedt (Harz) sind wir dies Jahr noch vom Schnee ganz verschont geblieben, während bekanntlich in Thüringen und in den Harzgegenden braunschweigischen Antheils Mitte vor. Monats viel Schnee gefallen war. (Pr. Z.)

Hessen. Gießen, 3. Dez. [Osann †.] Unsre Universität hat einen großen Verlust erlitten: Dr. Friedrich Osann, ordentlicher Professor der altgriechischen und lateinischen Literatur, mit dem nicht nur ein reiches Wissen in den Fächern des klassischen Alterthums, sondern auch eine langjährige erfolgreiche Wirksamkeit als Dozent an unsrer Universität zu Grabe geht, ist am 30. Nov. hingeschieden. Geboren in Weimar 1794, zuerst Privatdozent in Berlin, dann Professor extraordinarius in Jena, wurde er 1825 als ordentlicher Professor nach Gießen berufen, wo er 33 Jahre mit Auszeichnung und allgemeiner Anerkennung als Dozent und durch seine schriftstellerische Thätigkeit gewirkt hat. Das philologische Seminar, das er bald nach seiner Ankunft gründete und die lange Reihe der Jahre seiner hiesigen Wirksamkeit hindurch mit großer Liebe und Hingebung dirigirt hat, ist vorzugsweise die Bildungsstätte der hessischen Gymnasiallehrer gewesen, so daß mit wenigen Ausnahmen wohl sämmtliche Lehrer an den hessischen Gymnasien seine dankbaren Schüler sind. Wie sein Landesherr seine Verdienste durch die Ertheilung des Ludwig-Ordens und des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen anerkannt und ausgezeichnet hat, so hat ihm auch die Universität noch vor Kurzem dadurch eine Anerkennung gegeben, daß er als Deputirter zum Jubiläum der Universität Jena gesandt wurde. Er starb nach kurzem Krankenlager an einer Lungenentzündung, die er sich wahrscheinlich während der letzten großen Kälte auf einem Gange zur Vorlesung zugezogen hatte. Seine Schriften, namentlich auf dem Felde der Kritik, werden sein Andenken unter den Philologen rühmlich erhalten.

Mecklenburg. Malchin, 4. Dez. [Zu den Vorgängen im Landtage.] Zu dem landesherrlichen Reskripte vom 27. v. M. (s. Nr. 283) ist noch zu bemerken, daß in Gemäßheit der Allerh. Willensäußerung durch das dort Verfügte die Vorgänge in der Versammlung vom 20. v. M. gänzlich erledigt und abgethan sein sollen, die Güstrowsche Justizkanzlei angewiesen ist, in dem auf die Denunziation des Gutsbesitzers Pogge-Jaebitz gegen den Frhrn. v. Maltzan-Groß-Luckow und den v. Plüsko-Kowalz eingeleiteten offiziellen Verfahren wegen Herausforderung zum Duell nicht weiter vorzugehen, sondern dasselbe auf sich beruhen zu lassen. Ist somit die öffentliche Seite der Sache hiermit abgethan, so bleibt den Betheiligten wegen privaver Beleidigungen die Betretung des Rechtsweges unverwehrt. (N. P. Z.]

Großbritannien und Irland.

London, 2. Dez. [Eine Deputation bei Lord Derby.] Eine Deputation, welche im Namen von 300 der bedeutendsten Handlungshäuser bei Lord Derby zur Audienz gelangte, um denselben zu veranlassen, auf Sir James Brooke's Antrag einzugehen und dessen Besitzung Sarawack auf Borneo unter britischen Schutz zu stellen, hat von dem Premier eine abschlägige Antwort erhalten. Lord Derby hob hervor, daß die dadurch erfolgende Sanktion derartiger Unternehmungen, wie die von Sir James Brooke, einen gefährlichen Präzedenzfall begründen würde, außerdem Sir J. Brooke's Befugniß, seinen Titel auf Sarawack abzutreten, zweifelhaft erscheine und die Regierung jeder Territorialvergrößerung entschieden abgeneigt sei. (H. N.)

— [Ein muhamedanischer Jurist.] Während des langwierigen Verfahrens, durch welches der Baron Rothschild endlich in das Unterhaus gebracht ist, bei Betrachtung der ganz absonderlich formulirten Gesetzentwürfe, die Lord John Russell, einen nach dem andern, einbrachte, hatte man zuletzt den Eindruck, als ob alle mit diesem Gegenstande beschäftigten Reformer, der edle Lord an der Spitze, über einen unsichtbaren Stock zu springen versuchten. Es mußte ein Hinderniß da sein, von dem man nicht sprach, und es war zu vermuthen, daß die Schwierigkeit weniger darin liege, die Juden zuzulassen als die Hindus und Muhamedaner auszuschließen. Diese Vermuthung hat sich jetzt vollkommen bestätigt. Ein indischer Muselman Cumrodin Tyabdschi hat seine fünf Jahre bei einem Notar gelernt, seine Examina gemacht und ist bereit, der Königin alle mögliche Treue, dem Prätender und dem Guy Fawkes allen möglichen Abscheu zu schwören: auf den Koran. Er hat auf den auch wirklich schon einen der Eide geleistet, aber im Begriff, nunmehr seine Praxis zu beginnen, findet er sich in den künstlichen Maschen eines andern Gesetzes verstrickt, das durchaus noch einen Eid auf den wahren Glauben eines Christen verlangt. Natürlich schiebt man die Schuld auf die ungeschickte Fassung des für Rothschild gemachten Gesetzes; aber Ungeschick oder nicht, die Fassung ist einmal da und Cumrodin steht vor dem Tempel der Themis wie Rothschild einst vor dem Parlament. Der Sultan wird seinen Gesandten beauftragen müssen, darauf zu dringen, daß der Hatti Humayun in England eingeführt werde. (N. Z.)

— [Die Zahl der Sterbefälle] in London hatte während der verflossenen Woche eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Sie betrug 1802, während in der ersten Woche des Monats November 1217, in der zweiten Woche 1349, in der dritten 1487 Personen gestorben waren. Im Vergleiche mit den entsprechenden November-Wochen der letzten 10 Jahre ergab sich in der vorigen Woche eine Ueberzahl an Todesfällen im Betrage von 537, woran wahrscheinlich der scharfkalte Nordostwind Schuld war, der eine Menge der verschiedenartigsten Krankheiten erzeugte.

London, 3. Dez. [Arbeiterdörfer bei London.] In der City war vorgestern ein Meeting, das Erwähnung verdient. Es handelt sich darum, eine Eisenbahn durch die City, einen Central-Bahnhof in derselben und Arbeiterdörfer acht bis zehn Meilen außerhalb der Stadt zu bauen. Der Plan rührt von einem Mr. Pearson her und hat mit gutem Rechte die Theilnahme vieler einflußreichen Individuen und philantropischer Vereine für sich gewonnen. Man hofft dadurch dem Arbeiter zu gesunden, freundlichen Wohnungen außerhalb des schweren Dunstkreises der Stadt zu verhelfen. Er würde für die Miethe eines kleinen, mit einem Gärtchen versehenen Hauses nicht mehr als jetzt zu zahlen haben, und die Central-

bahn, die mit allen übrigen Bahnen Londons verbunden würde, böte ihm die Möglichkeit, um geringes Geld und ohne viel Zeitverlust den Ort seiner Beschäftigung zu erreichen. Dieser Plan wird, daran ist kein Zweifel mehr, früher oder später zur Durchführung kommen, und in den Städten des Kontinents wird man, Angesichts ihres riesigen Wachsthums, mit der Zeit auf analoge Gedanken verfallen.

— [Die jonischen Inseln.] Der „Morning Herald“ bemerkt, wenn Jemand nicht begreifen könne, warum es so schwer sei, die Jonier mit der englischen Schirmherrschaft zu befreunden, so möge er den betreffenden Times-Artikel lesen, der Alles leiste, was Unwissenheit, mit rohem Uebermuth vereint, nur zu leisten vermöge. Die „Times“ vergesse, daß die Jonier nicht die Unterthanen Englands seien, und daß England die jonische Verfassung nur mit Einwilligung der europäischen Mächte oder der jonischen Gesetzgebung umändern dürfe; sie empfehle daher kurzweg Willkürmaaßregelungen. Was sie von den Munizipalräthen Korfu's erzähle, beruhe auf einem alten, längst in Güte beigelegten Streit. Eben so seien die von ihr erwähnten antibritischen Kundgebungen vor der Veröffentlichung der letzten Depeschen erfolgt, und Sir E. Lytton's Aufruf habe, wie die Regierung erfahren, einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Aber der „Times“ liege nur daran, Herrn Gladstone's Sendung zu erschweren und der Regierung Verlegenheiten zu erregen, daher ihr aufreizendes Schimpfen gegen die Jonier.

— [Graf de Paiva], der portugiesische Gesandte am französischen Hofe, befindet sich in diesem Augenblick in London. Der französische Gesandte in Lissabon hat sich nämlich, der „Continental Riview“ zufolge, über die portugiesische Thronrede beschwert und verlangt, daß eine Note in die amtlichen Blätter eingerückt werde des Inhalts: „Die den Cortes vorzulegenden Aktenstücke würden den Beweis liefern, das Frankreich keinerlei Zwang gebraucht habe, um Portugal zur Nachgiebigkeit (in der Angelegenheit des „Charles Georges“) zu vermögen.“ (Ob das wirklich wahr sein sollte? D. Red.) Die portugiesische Regierung verweigere dies, und bis dieser Handel so oder so beigelegt sei, dünkt es dem Grafen v. Paiva am besten, sich in London oder Brüssel aufzuhalten.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. [Die Begnadigung Montalemberts.] Das Tagesgespräch bildet die Gnade, die der Kaiser dem Grafen v. Montalembert bei Gelegenheit des Jahrestages des 2. Dez. hat zu Theil werden lassen. Dieser Akt des Kaisers erregt beinahe noch größere Sensation, als der ganze Prozeß selbst. Die Begnadigung ist in einer Weise erfolgt, die einen ungünstigen Eindruck im Publikum gemacht hat, d. h. man lacht viel, und die Lacher sind diesmal nicht auf der Seite des Herrn v. Montalembert. Die Erinnerung an den 2. Dezember, an dessen Zustandekommen Graf v. Montalembert so eifrig arbeitete und den er zuerst mit Wohlwollen, wenn nicht mit Begeisterung, begrüßte, hat ihm ungemein geschadet. Und es giebt nur Wenige, die nicht sagen, es sei ihm Recht geschehen. Herr v. Montalembert hat dies nur zu gut gefühlt, und er hat deshalb sofort (wie schon telegr. gemeldet) sein Appellationsgesuch niedergelegt. Er that dieses erst heute, da ihm das Urtheil erst vor einigen Tagen notifizirt worden war. Um 12½ Uhr fanden sich der Graf und seine beiden Vertheidiger, die Herren Dufaure und Berryer, im Justizpalast ein, um diese Formalität vorzunehmen. Es handelt sich nun darum, ob die Gerichtsbehörden das Appellationsgesuch noch annehmen werden, nachdem der Kaiser bereits Gnade bewilligt hat. Man darf hierbei nicht übersehen, daß die Gnade, welche dem Grafen ertheilt wurde, nicht ganz gesetzlich ist. Der Termin, bis zu dem derselbe seinen Appell einreichen kann, ist noch nicht verstrichen, und eine Gnadenbewilligung kann doch nur erst dann stattfinden, wenn alle Instanzen durchgegangen worden sind. Ein Gnadenakt spricht nicht frei, und ein Mann, der in der ersten Instanz wegen Mordes verurtheilt wurde, bleibt doch ein Mörder, wenn er auch vor dem Appel seine Gnade erhielte. Man weiß noch nicht, was die Gerichtsbehörden thun werden, ob sie das Appellationsgesuch des Grafen annehmen werden oder die Wirkungen der kaiserlichen Gnade vorschützen, um die Angelegenheit fallen zu lassen. (K. Z.)

Paris, 3. Dez. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ beschäftigte sich heute nochmals mit der Affaire Montalembert. Da die Gerichte zu entscheiden haben werden, ob die kaiserliche Gnade einen Appell des Grafen Montalembert unmöglich macht, so will ich mich auf die Bemerkung beschränken, daß diese Affaire zunächst vor den Appellationshof kommen wird. Spricht sich derselbe gegen Montalembert aus, so wird dieser seine Angelegenheit vor den Kassationshof bringen müssen. Man ist hier sehr gespannt, welches Urtheil die beiden Gerichtshöfe fällen werden. — Die kriegerischen Gerüchte bilden fortwährend noch das Tagesgespräch, und wie der Kurszettel lehrt, ist unsre Börse fortwährend in größter Besorgniß. — Auf Vorschlag des Prinzen Napoleon hat der Kaiser einem Holzhändler von Amiens, welcher im März vom General Espinasse nach Mascara (Algerien) deportirt worden war, die Erlaubniß ertheilt, wieder in seine Heimath zurückzukehren.

— [Komplot.] Die „F. P. Z.“ schreibt: „Aus Turin wird gemeldet, daß die piemontesische Polizei einem Komplot gegen das Leben des Kaisers Napoleon auf die Spur gekommen sei (?) und daß sie die nöthigen Warnungen nach Paris geschickt habe, so daß der verbrecherische Anschlag als gänzlich vereitelt zu betrachten ist.“

Niederlande.

Amsterdam, 3. Dezember. [Zweite Kammer; Maas-Dampfschifffahrt.] Die Zweite Kammer hat das gesammte Budget des Justizministeriums angenommen. Auch die 10,000 Gulden für geheime Ausgaben sind mit 50 Stimmen gegen 7 bewilligt. — Die Dampfschifffahrt auf der Maas hat seit vielen Monaten zum ersten Male wieder begonnen.

— [Unglücksfall.] Am 29. v. M. ist auf der niederländischen Eisenbahn bei der Station Delft ein Unglück eingetreten. Ein Passagier sprang aus dem Wagen ehe der Zug stillstand und fiel unglücklicherweise auf die Schienen, so daß ihm drei Wagen über die Beine gingen.

Belgien.

Brüssel, 3. Dez. [Petition eines unschuldig Verurtheilten.] In der gestrigen Kammersitzung kam durch eine Interpellation des Hrn. Notelteirs an den Justizminister eine der höchsten Fragen der Gesellschaft zur Erwähnung. Im Jahre 1841 wurden in Folge des Zusammenfallens einer ganzen Reihe von erstaunlichen Umständen drei arme Hausirhändler eines Diebstahls, erschwert durch Androhung von Mord, für schuldig befunden und vom Assisenhofe zum Tode verurtheilt. Die von der Fürsehung geleitete Gnade des Monarchen milderte diesen Spruch zu lebenslänglicher Strafarbeit um. Vor Antritt dieser Strafe jedoch wurden die drei Verurtheilten an den Pranger gestellt und von Henkershand gebrandmarkt. Einige Zeit darauf wurden durch die freiwillig gemachten Enthüllungen eines der Mitwisser die drei wirklichen Verbrecher bekannt, ein Revisionsprozeß, bei welchem sowohl letztere, wie die drei zuerst verurtheilten Sträflinge erschienen, fand statt, und die Unschuld der letzteren kam an den Tag, klar wie die Sonne. Der Gerichtshof verurtheilte wiederum die drei Schuldigen zum Tode, und die drei Schlachtopfer richterlicher Irrung wurden auf freien Fuß gesetzt. Die Regierung vertheilte unter sie die Summe von 3600 Fr., d. h. nicht ganz so viel, wie das Gehalt eines Jahres des Prokurators, der sie hatte verurtheilen lassen. Vor einiger Zeit nun hat sich einer dieser Unschuldigen, Gerns, an die Kammer gewandt, um eine Unterstützung zu erbitten. Er ist seitdem arm und 63 Jahr alt geworden, mag es wohl nöthig haben. Die Petition wurde mit dringenden Empfehlungsworten an den Justizminister gewiesen. Die Interpellation des Hrn. Notelteirs ging darauf aus, zu erfahren, was ersterer deshalb beschlossen habe. Hr. Tesch stellte die Maxime auf, die Gesellschaft habe nicht die absolute, aber doch die moralische Verpflichtung, dem Opfer eines richterlichen Irrthums den ihm verursachten „materiellen“ Schaden zu ersetzen, weiter aber gehe diese Verpflichtung nicht, und was von dem obigen Standpunkte aus habe geschehen müssen, sei geschehen, er könne also nicht weiter gehen. In warmer beredter Sprache griff Herr Van Overloop (Rechte) diese herzlose Auffassung an und wies darauf hin, daß der Kaiser von Rußland sich noch unlängst zu einem weit menschlicheren Vergeltungssysteme bekannt habe. Herr Lelièvre sprach die Ansicht aus, es handle sich nicht um eine zu erweisende Mildthätigkeit, sondern um eine Schuld, welche die Gesellschaft abzutragen habe. Nichtsdestoweniger beharrte Herr Tesch auf seiner Meinung, und da kein Antrag gestellt worden, so war der Zwischenfall damit beendet. Es fragt sich, ob die Gesellschaft, wenn sie glücklich genug ist, einen jener unseligen Irrthümer der kurzsichtigen menschlichen Gerechtigkeit gut machen zu können, ihn nicht auf alle Weise gut machen muß.

Brüssel, 4. Dez. [Tel. Dep.] Wie zuverlässig verlautet, hegt die Rechte des Repräsentantenhauses die Absicht, alle Blätter von klerikaler Farbe in Einer Hand zu vereinigen, und hat demgemäß Herr Coomans die Blätter „l'Emanzipation“ und „Gazette de Bruxelles“ an Herrn Neve, Herausgeber des ultraklerikalen „Journal de Bruxelles“, übertragen. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 2. Dez. [Albert v. Haller. †.] Gestern ist in Chur ein Mann beerdigt, an dessen Leben sich von Seite der römischen Kirche, namentlich der jetzt herrschenden Richtung, weitgehende Plane geknüpft zu haben scheinen, Dr. Albert v. Haller, Generalvikar und Weihbischof der Diözese Chur und Bischof von Caran in partibus. Der in Folge einer Lungenentzündung Verstorbene, ein Abkömmling des berühmten Albrecht v. Haller und Sohn des bekannten „Restaurators“, geboren 1808 in Bern, diente zuerst in dem piemontesischen Militär, folgte dann dem Beispiele seines zum Katholizismus übergetretenen Vaters, ergriff damit zugleich das Studium der Theologie, und zwar im Collegium romanum in Rom. Als Priester in die Schweiz zurückgekehrt, wurde er in die Diözese Lausanne aufgenommen, versah mehrere Vikariate, bis er als Kanzler in der apostolischen Nunziatur zu Luzern angestellt wurde. Später Pfarrer in Galgenen, Dekan und Kommissär des Kapitels March (Kanton Schwyz), ward er von da im Jahre 1856 von dem greisen Bischof von Chur, v. Carl, als bischöflicher Generalvikar nach Chur berufen, und da der gegenwärtige Bischof ihn als Assistenten in Pontifikalibus gewünscht, wurde Albrecht v. Haller vom Pabste zum Weihbischof und Bischof von Caran in part. ernannt, und die Weihe am 29. September in Einsiedeln unter ungewöhnlichem Gepränge vollzogen. Man glaubte ziemlich allgemein, daß der Verstorbene zum Nuncius in der Schweiz bestimmt gewesen sei (der zweite Einheimische nach dem berühmten Kardinal Sinner) und man überhaupt auf ihn wegen des im Collegium romanum eingesogenen Geistes viele Hoffnungen gesetzt habe. Indessen wird ihm nachgerühmt, daß seine Gesinnung und sein Herz milder und freundlicher gewesen, als das System, dem er, und zwar unerschütterlich treu, huldigte. (Pr. Z.)

Italien.

Rom, 25. Nov. [Rusconi †; Statistisches.] Am Freitag starb hier unerwartet am Schlagfluß der Vizepräsident der Finanzkonsulta Mons. Rusconi. — Das Generalvikariat macht über die Bevölkerung eine offizielle Auskunft bekannt. Hiernach wohnen in den 54 Pfarreien 180,359 Einwohner, darunter 34 Bischöfe, 1331 Priester, 2404 Mönche und Ordensgeistliche, 1872 Nonnen, 854 Seminaristen und Kollegialen. Im vorigen Jahre betrug die Zahl nur 179,952. Die Vermehrung rührt vorzüglich von dem Umstand her, daß die Juden mitgezählt wurden, welche während der letzten Jahre außerhalb des Ghetto zu wohnen Erlaubniß erhielten. Die Statistik führt die Rubrik „Eretici, Turchi, Infideli ed. Ebrei 854“ auf. Im Ghetto selber aber wohnen noch 5000 Juden, welche die Statistik als Roms Einwohner nicht mitzählt. (A. Z.)

Florenz, 26. Nov. [Die Reise der preußischen Majestäten.] JJ. MM. der König und die Königin, so wie J. K. H. die Prinzeß Alexandrine mit Allerhöchstihren Gefolgen setzten die Reise am 20. d. bis Modena fort. Der Uebergang über den Po, auf einer fliegenden Brücke, war ziemlich beschwerlich, auch kamen dabei die Wagen etwas auseinander; ein Theil des Gefolges, Kammerherr Graf Finckenstein und Hofprediger Snethlage kamen erst zwei Stunden nach den Hohen Herrschaften an. J. M. die Königin fuhr gleich nach der Ankunft noch zur Frau Herzogin von Modena (Herzogin Adelgunde, einer geborenen Prinzessin von Bayern und Bruderstochter J. M. der Königin). Am 21. d. hielt der Ober-Konsistorialrath Dr. Snethlage Gottesdienst für Ihre Majestäten und das Gefolge, darauf wurde die Reise nach Bologna fortgesetzt; die Ankunft erfolgte dort um 12 Uhr. Obgleich ein Regentag war, so ging Se. Maj. der König doch zu Fuß aus, um die Merkwürdigkeiten des Ortes zu besehen. Am 22. wurde die Reise nach Florenz fortgesetzt; weil aber die Tagereise für Se. Maj. den König zu stark war, so gingen die Allerhöchsten Herrschaften nur bis Cavlioja. Hier aber waren nicht Räumlichkeiten genug für das ganze Gefolge. Deshalb war J. K. H. die Prinzeß Alexandrine mit ihren Damen sehr zeitig von Bologna aufgebrochen und machte, geleitet von dem ersten Kammerherrn J. M. der Königin, Grafen Finckenstein und 4 Wagen die Tour nach Florenz in einem Tage. Der Uebergang über den Appenin war theilweise ziemlich schwierig und die Wege sehr schlecht; öfter mußte Vorspann von Ochsen genommen werden, was Ihre Königl. H. die Prinzessin sehr erheiterte. JJ. MM. der König und die Königin mit dem andern Gefolge trafen (wie schon gemeldet) am 23. Mittags nach 3 Uhr bei sehr schönem Wetter hier ein und stiegen im Hotel de la Ville, das für die Allerhöchsten Herrschaften in Bereitschaft gesetzt war, ab. Der Wirth dieses Hotels ist ein geborner Preuße, und fast die ganze Dienerschaft seines Hauses spricht Deutsch. Die Aussicht aus den Fenstern ist wunderschön über den Arno hin auf die wohlbebauten Höhen. Neben dem Salon J. M. der Königin ist ein Billard aufgestellt, welches Se. Maj. der König täglich benutzt. (N. P. Z.)

Modena, 30. Nov. [Neuer Orden.] Durch herzogliches Dekret wird eine Estensische Medaille für Civilverdienste eingeführt.

Parma, 30. Nov. [Kommissionen.] Zur Regelung des Konskriptionswesens, der Gesetze über Bauten, Gewässer, Straßen, dann der Verhältnisse der Gemeindeärzte sind von der herzoglichen Regierung besondere Kommissionen niedergesetzt worden.

— [Die kriegerische Aeußerung des Königs von Sardinien.] Von ganz zuverlässiger Seite wird aus Turin geschrieben: Selbst die von dem Minister Grafen Cavour inspirirten Blätter haben das Gerücht dementirt, daß sich der König von Sardinien neulich, nach einer Truppenschau, in sehr kriegerischen Andeutungen ergangen habe. Natürlich, denn diese Aufrichtigkeit des Monarchen paßte nicht in die politischen Berechnungen des Ministers. Dennoch war das Gerücht nicht ganz aus der Luft gegriffen. Der Vorgang war folgender: Mehrere vornehme Offiziere befanden sich beim Könige, der ihnen nach seiner Gewohnheit Cigarren reichen ließ und sich kameradschaftlich mit ihnen unterhielt und u. A. im piemontesischen Dialekt äußerte: „Ich bin zufrieden mit der Ausbildung der Truppen; fahren Sie so fort, meine Herren, es ist möglich, daß im nächsten Frühjahr einige Schläge ausgewechselt werden.“ (Wörtliche Uebersetzung aus dem piemontesischen Patois.) Einer der Anwesenden verbarg seine Ueberraschung nicht, aber der König fügte hinzu: „Weshalb nicht? Ich fürchte den Krieg nicht, und fange an, dieser Lage müde zu werden. An Chancen würde es nicht fehlen; im schlimmsten Falle sterbe ich auf dem Schlachtfelde, oder ich gehe nach Amerika. Es ist kein großes Glück, König zu sein, besonders ein konstitutioneller. Denn der ist nicht einmal der erste Bürger seines Landes.“ Als Herr v. Cavour diese Worte des Königs erfuhr, verhehlte er seine Verstimmung nicht, der er in bitteren Worten Luft machte. Das ist der eigentliche Hergang der Dinge. Wer den Charakter und die Art und Weise unsers Königs genau kennt, wird sich über diese Auslassung wenig wundern, ihr aber auch keine größere Wichtigkeit beilegen, als sie verdient. (N. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 24. Nov. [Der Generalkapitän von Kuba; gegen Mexiko; Erdbeben rc.] Lieutenant Don José de la Concha, Generalkapitän von Kuba hat wiederholt um seine Entlassung gebeten, und man versichert jetzt, daß er wirklich krank sei. Die Regierung hätte diesen Offizier gern auf diesem Posten erhalten, um sich dadurch die Unterstützung seines Bruders, des Marschalls Don Manoel de la Concha, Marquis del Duero, zu sichern. Der Marschall ist nämlich ein unruhiger Kopf, der sich sehr leicht zur Opposition verleiten läßt. Indessen hat der Marschall, jetzt zum Senatspräsidenten ernannt, selbst das Abschiedsgesuch seines Bruders unterstützt. Wahrscheinlich wird sein Nachfolger der General Ros de Olano sein, der vor Vergnügen außer sich ist, ein Kommando zu erhalten, welches jährlich eine Million Realen einbringt und welches, immer wichtig, jetzt eine besondere Bedeutung hat, weil man doch wahrscheinlich feindlich gegen Mexiko wird vorgehen müssen. Eine Schiffsdivision ist bereits nach Tampico, eine andre nach Veracruz abgegangen, und man wird die Feindseligkeiten eröffnen, wenn sie nicht Genugthuung für die letzte Unbill erhalten. Das Kabinet beschäftigt sich jetzt sehr ernsthaft mit dieser Angelegenheit. — Am 11., kurz nach 7 Uhr Vormittags, hatten wir hier ein Erdbeben, das auch zu Sevilla, Lissabon und an anderen Orten beobachtet worden ist. Wir haben außerordentlich milde Witterung und alle Tage fast regnet es hier so viel, wie in der ganzen übrigen Peninsula, dennoch behalten Getreide und Mehl ihre hohen Preise. Die öffentlichen Fonds sind fest, aber wenn sie in Paris steigen und in Madrid nicht, so ist das schon ein Rückgang. (N. P. Z.)

Madrid, 2. Dez. [Tel. Dep.] Die Deputirtenkammer hat ihr Bureau konstituirt, und die ministeriellen Kandidaten haben ihre Gegner aus dem Felde geschlagen. Zum Präsidenten ward (wie wir schon telegraphisch gemeldet haben; d. Red.) Martinez de la Rosa erwählt; Vicepräsidenten sind die Herren Calderon Collantes, Ballesteros, de Armijo und Lafuente. Der Senat hatte die Regierungskandidaten zu seinen Schriftführern ernannt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Nov. [Feuerschaden.] Auf der Sarskoje-Seloer Eisenbahn hat sich ein nicht unerheblicher Unglücksfall ereignet. Durch irgend eine Nachlässigkeit des betreffenden Heizers entstand im Lokomotivschuppen Feuer. Ehe auch nur die nothwendigste Hülfe geleistet werden konnte, war das Gebäude niedergebrannt, mit ihm zwei Lokomotiven vernichtet, die man nicht schnell genug den Flammen hat entreißen können. Drei gewöhnliche Wagen wurden durch die Besonnenheit der Leute gerettet, während eine zweite Lokomotive, die noch zur rechten Zeit den Schuppen verlassen hatte, mit einem gerade ankommenden Zuge zusammentraf, wobei sie nicht unbeträchtlichen Schaden erlitt. (Br. Z.)

Petersburg, 29. Novbr. [Aktienzeichnung; über Preußen.] Der Zulauf zu der Zeichnung auf die Aktien der neuen Wasserleitungsgesellschaft ist so groß gewesen, daß statt der verlangten 9600 Stück 486,000 gezeichnet worden sind. — Die russische „Akademie-Zeitung“ spricht in einem Leitartikel über die Lage der Dinge in Preußen, die sie äußerst befriedigend findet. Sie erkennt die große Mäßigkeit der Nation an, die nicht aus Gleichgültigkeit entspringe und empfiehlt allen fremden Staaten, sich jeder Einwirkung zu enthalten.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Nov. [Marseiller Depeschen.] Briefe aus Kandia bestätigen, daß in Folge der Verletzung der Versprechen der Regierung die Aufregung zunimmt. Die Bevölkerung kauft Waffen und Munition. Sami Pascha, welcher einen allgemeinen Aufstand befürchtet, hat von neuem Verstärkung verlangt. — Die ottomanische Regierung will verschiedene Abgaben vermehren, namentlich die Steuer auf Tabak und eine Grundsteuer einführen. — Der Sultan hat seinen festen Entschluß kundgegeben, das jetzige Kabinet mit Mehemed Pascha in der Marine aufrecht zu erhalten. — Das Geld der Anleihe soll verwendet werden, um das Papiergeld, das um 50 Prozent seines Werthes gefallen ist, aus dem Verkehr zu ziehen. Durch die Vermittelung eines griechischen Hauses tauscht die Regierung das Papiergeld baar ein; für 148 Piaster Papiergeld giebt sie 1 Pfd. Sterl. baar, wodurch sie 40 Proz. gewinnt. — Der Telegraph von Rodosto nach Konstantinopel ist in Thätigkeit.

Konstantinopel, 27. Nov. [Triester Depeschen.] General Durando und Generalkonsul Fonblanque sind hier angekommen. — Die Regierung hat den Preis des Brotes, Fleisches und der Kohlen fixirt. — Die Telegraphenverbindung mit Rodosto ist bereits eröffnet.

Griechenland.

Athen, 19. Nov. [Erkrankung der Königin; Marussos †; die Kammern; Erdbeben in Korinth.] I. Maj. die Königin wurde in vergangener Woche in Folge eines Unwohlseins von einem leichten kalten Fieber befallen, von dem sie jedoch schon seit einigen Tagen genesen ist; das periodisch kalte Fieber ist eine der Plagen des wärmeren Klimas, indem es, ohne gefährlich zu sein, durch seine Hartnäckigkeit im Wiederkehren dem Leidenden recht unangenehm wird. (Davon weiß man bei uns auch manches Klagelied zu singen. D. Red.) — In letzter Woche hat die hiesige Universität und die griechische Gesellschaft durch den Tod eines der tüchtigsten Lehrer und Patrioten, des Professors der Geschichte, Marussos, einen bedeutenden Verlust erlitten. Der Verstorbene hat, nach dem patriotischen Beispiele so vieler Anderer, beinahe sein ganzes Vermögen der Universität und anderen gemeinnützigen Anstalten des Landes vermacht. — Die Sitzungen der Kammern haben noch nicht begonnen, da die zur Vollzähligkeit nöthige Zahl von Deputirten und Senatoren noch nicht in der Hauptstadt angelangt ist. Man spricht von Opposition im Senat. — Korinth ist in letzteren Tagen wieder von starken Erdbeben heimgesucht worden. Die nöthigen Schritte zur Versetzung der Stadt an das rechte Ufer des Golfs werden mit Eifer betrieben. (N. P. Z.)

Aus polnischen Zeitungen.

Krakau. — Die hiesige Ausstellung polnischer Alterthümer wird am 11. Dezember geschlossen werden. Der wissenschaftliche Verein, der die Ausstellung arrangirt hatte, beabsichtigt ein provisorisches Museum von Alterthümern einzurichten, in welchem die wichtigeren archäologischen Gegenstände, falls die Besitzer ihre Einwilligung geben, noch längere Zeit dem Publikum zur Schau gestellt bleiben sollen. — Die meisten Professoren der hiesigen Universität haben eine solche Gleichgültigkeit gegen die Ausstellung zu erkennen gegeben, daß sie dieselbe nicht einmal besucht haben. Diese allerdings auffallende Gleichgültigkeit hat nach der eignen Erklärung dieser Herren ihren Grund darin, daß fast sämmtliche zur Ausstellung gebrachten Gegenstände, namentlich aus dem Gebiete der früheren Kunst, Werke ausländischer Künstler sind und nichts Einheimisches weiter an sich haben, als daß sie so und so lange Zeit im Besitz hiesiger Familien gewesen sind. Von den berühmteren deutschen Archäologen, welche die Ausstellung besucht haben, nenne ich folgende: der Geheimrath Neugebauer aus Berlin, Groß aus Altenburg, Ottokar Müllner, Wilhelm Dunder und Eitelberg aus Wien. Der bekannte Archäolog Beyer aus Warschau hat von den wichtigeren Gegenständen der Ausstellung Photographien aufgenommen, die er in einem Album herauszugeben beabsichtigt.

[Zur Situation.] Dem „Czas" (Nr. 274) wird aus Paris geschrieben: Zur Beunruhigung der Börse trugen verschiedene unbedeutende Ereignisse in Italien bei, namentlich die falsche Nachricht von der kriegerischen Ansprache des Königs von Sardinien an seine Armee (der König von Sardinien besitzt bekanntlich eine große Redefertigkeit und spricht Manches, was er wohl nicht so meint), die in Italien vorgenommenen Verhaftungen, die Differenz zwischen dem General Goyon und Kardinal Antonelli in Rom, die Angelegenheit der Abtretung des Dappenthales an Frankreich, das diesem den Weg nach der Lombardei bahnen soll u. s. w. Es ist gewiß, daß Napoleon III. den Willen hat zu handeln und daß das Handeln für ihn eine Nothwendigkeit ist; um aber handeln zu können, muß er entweder die Politik des Kardinals Fleury zur Zeit Ludwigs XV. durchführen, d. h. die Neutralität Englands erlangen, was trotz der Verlegenheiten Englands in Indien und der Erschöpfung desselben nicht so leicht ist, oder er muß das französisch-russische Bündniß dadurch populär machen, daß er seine Hand nach der Rheingrenze ausstreckt und eine allgemeine Umgestaltung Europa's anstrebt. Im gegenwärtigen Augenblick weiß man noch nicht, welchen Weg er wählen wird, oder vielmehr, welcher Weg ihm offen steht. Frankreich bemüht sich, sowohl mit England, als auch mit Rußland in gutem Einvernehmen zu stehen. Inzwischen dehnt Rußland seine slavische Propaganda immer mehr aus. Der Großfürst Konstantin, der gegenwärtig in Nizza verweilt, wird den Orient bereisen. Russische Druckereien befinden sich bereits in Konstantinopel, London und Paris und auch in Berlin soll eine solche angelegt werden. Die in Moskau in der Gründung begriffene oder schon gegründete Zeitung „Porocz" (der Vorhang) soll weitgreifende Zwecke haben. Die russischen Dampfschiffe, die in Villafranka stationirt werden sollen, wollten sich mit den das Mittelmeer befahrenden französischen Dampfschiffen vereinigen, aber die französische Regierung verbot diese Vereinigung. — Sämmtliche Zeitungen stellen den Abschluß der italienischen Liga in Abrede. Zu dieser Liga wurde schon im Jahre 1848 und zwar vom Papst ein Versuch gemacht. Dee unglückliche Rossi war für dieselbe, was ein Beweis dafür ist, daß die damalige Liga andere Zwecke hatte, als man der heutigen zuweist. Die „Patrie" meint, daß Italien den beiden ihm drohenden Gefahren, nämlich der Liga der Fürsten und der Liga der Völker, nur dadurch entgehen könne, daß es sich in der Mitte zwischen beiden hält, d. h. sich eine Organisation giebt, die geeignet ist, es sowohl gegen die Revolution, als auch gegen einen Angriff von Außen sicher zu stellen. *ρ.*

Lokales und Provinzielles.

S **Posen**, 6. Dez. [Konzert.] Der Tonkünstler Hr. Charles Wehle aus Prag ist vor Kurzem hier eingetroffen, und beabsichtigt am nächsten Donnerstag, den 9. d., hier ein Konzert im Bazar zu veranstalten. Seit einer Reihe von Jahren schon in Paris domizilirend und dort den bedeutendsten Pianisten der Gegenwart zugezählt, ist der Künstler auch unserm Publikum als Komponist einer Reihe größerer und kleinerer ansprechender Klavierwerke wohl hinlänglich bekannt, und man wird ohne Zweifel deshalb begierig sein, die Art und Weise seines Vortrags für das Verständniß und die klarere Wiedergabe seiner Kompositionen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Dem Umstande, daß derselbe auf einer Kunstreise nach Petersburg sich befindet, wo er mit dem trefflichen Violinmeister Laub zu einer Reihe von Konzerten erwartet wird, haben wir es zu verdanken, daß sich auch uns die Gelegenheit darbietet, seine Leistungen kennen und würdigen zu lernen. Möge denn unser musikfreundliches Publikum diese Gelegenheit recht zahlreich benutzen.

Posen, 6. Dez. [Polizeibericht.] Gestohlen: ein Raglan von dunkelgrünem Velour, mit schwarzer Seide gefüttert; ein schwarzblauer Kortüberrock; ein Ueberrock von dunkelbraunem Velour, mit schwarzem Sammetkragen; ein Paar schwarze Trikot-Beinkleider; ein Paar helle, genarbte Kortbeinkleider; eine dunkel kolorirte Sammetweste; eine schwarze Sammetweste; ein schwarzes Atlastuch und zwei feine Mannshemden, E. v. D. gezeichnet; ferner: ein Unterbett, rothgestreifte Inlett, ein Kopfkissen, rothgestreifte Inlett, ein Kopfkissen, blaugestreifte Inlett, P. v. K. gezeichnet; ein Unterbett, rothgestreifte Inlett, ein Unterbett, graugestreifte Inlett, drei Kopfkissen, mit klein rosagestreiftem Inlett, ein Deckbett, mit klein rosagestreifter Inlett, ein leerer Strohsack von roher Leinwand, ungezeichnet; ferner: ein goldener Trauring, innen C. N. M. den 19. November 1843; eine neue Plaue von Segelleinwand, eine Plaue von gestreiftem Drillich. — Verloren: eine schwarzbraune Muffe, mit weißem Kaninchenfell gefüttert; am 28. d. M.: ein Notizbuch mit grüner Schale, enthaltend eine Aktie über 10 Thlr. und ein polnisch geschriebenes Manuskript; ein goldenes Ohrgehänge, mit kleiner goldener Kugel daran; eine alte silberne Spindeluhr. — Gefunden: ein rothbuntes Schnupftuch; eine schwarze Husarenmütze.

N **Meseritz**, 4. Dez. [Stimmung; Kreisblatt; Theater.] Die während der letzten Wochen durch die Wahlen auch hierorts hervorgerufene Aufregung hat allmälig einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht. Nur hier und da blitzt es noch manchmal in den Gemüthern auf, wenn neue Details über die ebenso merkwürdigen als interessanten Wahlkämpfe von nahe und fern zu uns herüberklingen. Wohl Mancher schüttelt dann voll Verwunderung den Kopf über die absonderlichen Koalitionen und Kompromisse, wie sie die eben erst an uns vorübergegangene lehrreiche Zeit geboren hat, über die fast kindlich zu nennende Beurtheilung der Parteizustände, von der wir nun auf einmal so gründlich geheilt werden sollen. Ich kann aber jenen politischen Standpunkt, der den Betheiligten gewiß nicht zum Vorwurf gereichen dürfte, nicht besser charakterisiren, als mit den eignen Worten der Polen, die sie nach ihrem Siege einzelnen deutschen Wahlmännern von hier in aller Gemüthlichkeit entgegenriefen. „Ach, wie unschuldig seid ihr doch noch", sprachen sie zu denen, welche kurz vorher um der deutschen Sache Willen eine Verbindung mit ihnen abgelehnt hatten, die von der gegnerischen Seite sehnlichst gewünscht wurde und an andern Orten wirklich zu Stande gekommen ist. — Unser Kreisblatt hat in den letzten Monaten ein neues Kleid angezogen. Der Verleger hat seit einiger Zeit eine Kaution bestellt und bringt nun neben amtlichen und privaten Mittheilungen in einer Wochenschau auch politische Nachrichten, wie sie eben für den Leserkreis seines Blattes passend erscheinen. Daß die Wahlereignisse darin eine weitläufige Besprechung gefunden haben, versteht sich wohl von selbst. — Was endlich das hiesige Theater betrifft, so erfreut es sich immer noch eines ziemlich zahlreichen Zuspruchs, und beweist dieser Umstand, daß den Ansprüchen der Bevölkerung von Seiten der Gesellschaft genügt wird. Wir gönnen den Bühnenmitgliedern in demselben Maaße das ihnen gespendete Lob, wie dem Verleger unseres Kreisorgans den neuen Zuwachs an Stoff, und wünschen, daß der eine Theil durch noch zahlreicheren Besuch, der andere durch größeren Absatz für sein Streben genügend entschädigt werden möge.

Neustadt b. P., 5. Dez. [Selbstmord; Preismedaille; Markt.] Vor einigen Tagen machte der Wirth Ch. Steinke aus Sontop Abbau, Gemeinde Bauchwitz, seinem Leben durch eine Kugel in seinem Garten ein Ende. Er war Wittwer und hinterläßt zwei unerzogene Kinder. Der Grund zum Selbstmord ist bis jetzt unbekannt. — Bei der vor Kurzem von dem forst-landwirthschaftlichen Vereine in Braunschweig veranstalteten Produkten-Ausstellung hat der Neutomysler Hopfen, welcher durch Herrn Flatau in Berlin ausgestellt wurde, wiederum Anerkennung gefunden und ist letzterem dafür eine Preismedaille zuerkannt worden. — Der am 1. d. M. in Neutomysl stattgehabte Pferde- und Viehmarkt war mit Pferden wenig besetzt und bestanden diese meist aus kleinen Bauerpferden; trotz der mäßigen Preise war das Geschäft flau. Auch Hornvieh war nicht bedeutend, und meist mageres aufgetrieben, und obschon auch hier die Preise billig waren, so zeigte sich wenig Kauflust. Was von fettem Schlachtvieh vorhanden war, wurde zu ziemlichen Preisen (40—50 Thlr.) verkauft. In Bezug auf die vorhandenen großen, gemästeten Schweine wurden, da die Preise hoch waren, nur wenig Verkäufe geschlossen. Leinwand war weniger als sonst am Markte; namentlich fehlte graue Leinwand gänzlich, da der Vorrath in dieser Gattung zu Hopfensäcken verbraucht worden. Die Leinwand war dennoch theuer, eine Folge des Mißrathens des Flachses; feine Leinwand, die sonst 1 1/3—1 1/2 galt, wurde mit 2 Thlrn., mittelfeine früher mit 1 Thlr., jetzt mit 1 1/3 Thlr. bezahlt, die Zaspel Garn früher 2 1/2 Sgr., galt 5 Sgr., und das Stück Garn 1 1/2—2 Thlr. Der Getreidemarkt war reichlichst befahren und bald geräumt. Es wurde bezahlt der Scheffel Roggen mit 1 3/4 Thlr.; guter Weizen 3 Thlr., mit Auswuchs 1 1/2 Thlr., Hafer 1—1 1/6 Thlr., Erbsen 3—3 1/12 Thlr., Buchweizen 1 2/3 Thlr., Gerste 1 2/3 Thlr., Leinsamen 2 2/3 Thlr., Kartoffeln 12—15 Sgr.

ξ **Bromberg**, 5. Dez. [Aerztlicher Verein; Omnibus; Gewerberath ꝛc.] Um der Lässigkeit in der Zahlung für ärztliche Hülfsleistungen entgegenzutreten, hat sich hier nach dem Beispiel mehrerer anderer Städte ein Verein der Aerzte gebildet, welcher einem Rechtsanwalt Generalvollmacht übergeben hat, um die betreffenden Honorare auf gütlichem oder gerichtlichem Wege einzuziehen. — Unserem Publikum ist jetzt durch den Spediteur J. Rosenthal hier, einen unternehmenden Mann, der vor mehreren Jahren auch das hiesige Droschkenwesen ins Leben gerufen, wiederum eine neue Bequemlichkeit dargeboten. Er hat nämlich einen elegant gebauten, großen Omnibus aufgestellt, der nach Ankunft jeder Post vom hiesigen Postgebäude nach dem Bahnhofe (über 1/8 Meile) und umgekehrt nach Ankunft jedes Bahnzuges vom Bahnhofe zur Post fährt. Eine Person ohne Gepäck zahlt für die Tour 2 1/2 Sgr., mit Gepäck 5 Sgr. Der Wagen kann 20 Personen aufnehmen und wird von einem Kondukteur begleitet. — In der letzten Plenarsitzung des hiesigen Gewerberathes am 29. v. M. wurde beschlossen, Zeichnenschülern der Handwerker-Sonntagsschule, welche sich durch regelmäßigen Schulbesuch, Fleiß und Geschicklichkeit hervorgethan, zu Weihnachten Prämien zu ertheilen. Der Besuch der Zeichnenklasse war im Allgemeinen in diesem Jahre reger als im vorigen; selten war die Anzahl der Schüler unter 40, zu welchem Eifer allerdings die in Aussicht gestellten Prämien wohl auch das Ihrige beigetragen haben. In Betreff der Aufsichtsmeister, welche die Kontrole über die Schüler während des Unterrichts zu führen haben, wurden Klagen über theilweise Unregelmäßigkeiten im Behufe der ihnen zur Aufsicht überwiesenen Klassen laut, und es beschloß die Versammlung, künftig auch Meister, welche einer Innung nicht angehören, zur Uebernahme der Aufsicht in der Schule zu ersuchen. Außerdem sollen die Namen der Meister, welche ihr Amt in der Sonntagsschule regelmäßig und gewissenhaft wahrgenommen, jährlich durch die Innungsvorstände notifizirt werden. — Rücksichtlich der früher schon berührten Frage, ob die sogenannten Topfbestricker (Slavaken) durch ihren Gewerbebetrieb den ansässigen Nadlern in ihrem Gewerbe (bei Drahtgeflechte ꝛc.) Abbruch thun oder nicht, hat der Magistrat ein Gutachten vom Gewerberath eingefordert. Letzterer hat sich auf seine der k. Regierung eingereichte Entscheidung bezogen, wonach die Frage bejaht wird. — In diesen Tagen ist hier der kürzlich angestellte Kreiswundarzt Bange aus Riesenburg eingetroffen und hat seine Praxis begonnen. Die schon seit einigen Jahren durch Todesfall erledigte Stelle wurde bisher von dem hiesigen Militärarzte Esclong versehen.

[Eingesendet.]

Die am 23. November in Lissa stattgehabte Wahl von vier Deputirten zum Hause der Abgeordneten hat ein, jeder Berechnung widersprechendes Resultat geliefert, und es bedarf für die dabei betheiligten Einwohner des Kröbener, Fraustadter und Bomster Kreises einer genauern Darlegung des Herganges, der freilich in mehreren anderen Wahlbezirken unsrer Provinz in ähnlicher Weise stattgefunden zu haben scheint, um das unmöglich Erscheinende erklärlich zu finden.

Die Wahlmänner der Stadt Fraustadt traten am Tage nach den Urwahlen zu einer Berathung zusammen, in welcher beschlossen wurde, die Wahlmänner des Wahlbezirks zu einer Versammlung auf den 18. November einzuladen, um der geschlossenen polnischen Partei gegenüber möglichste Einigkeit zu erwirken. Die Bürgermeister von Lissa, Bomst, Wollstein, Karge, Rawicz und Bojanowo wurden durch Schreiben hiervon in Kenntniß gesetzt und gebeten, auch die Wahlmänner ihrer Nachbarschaft zur Theilnahme an der Versammlung einzuladen. Eine für das Fraustadter Kreisblatt bestimmte Veröffentlichung hat der Buchdrucker, angeblich aus Versehen, nicht aufgenommen; dagegen erschien dieselbe in dem städtischen Wochenblatte am 18. früh. Eine spezielle Einladung war wegen Kürze der Zeit und weil die Wahlmänner nicht bekannt waren, nicht möglich. Die ausgeschriebene Versammlung war von etwa 50 Wahlmännern besucht, welche trotz der wiederholten sentimentalen Ansprache des Dr. Metzig zunächst darin übereinkamen, daß bei der von den Polen eingenommenen Stellung keine Verbindung mit ihnen eingegangen werden könne. Darauf schritt man zur Berathung der aufzustellenden Kandidaten, wobei mitgetheilt wurde, daß der Minister Flottwell auf geschehene Anfrage ablehnend geantwortet habe. — Gemeldet hatten sich: 1) Der frühere Reg. Präs. v. Kries, welcher in einem Schreiben versicherte, daß er seine Bewerbung dem Minister des Innern mitgetheilt, daß dieser damit einverstanden sei und ihn ermächtigt habe, zur Beseitigung etwaiger Zweifel auch zu erklären, daß er als Abgeordneter dem Ministerium genehm sein werde. 2) Der Reg. Rath Dr. Ziegert aus Posen, welcher sich genau und aus Ueberzeugung den Intentionen des Prinz-Regenten K. H. und des Ministeriums, so wie sie uns gegenwärtig bekannt seien, anzuschließen brieflich erklärte. 3) Der App. Ger. Rath Schottki in Lissa, von dem Letzteres allgemein als gewiß vorausgesetzt wurde. Die vierte Stelle blieb offen, in der Voraussetzung, daß der Bomster Kreis, welcher bei der großen Entfernung nur durch zwei Wahlmänner vertreten war, den vierten Kandidaten aufstellen werde. Nach mündlicher Mittheilung eines Wahlmannes, so wie einer schriftlichen des Landraths v. Unruhe-Bomst, sollte dies der Oberst a. D. v. Unruhe-Bomst sein. Man einigte sich dahin, daß dieser die Stimmen aus den Kreisen Fraustadt und Kröben erhalten solle, wenn sich die Majorität der Bomster Wahlmänner für ihn erklären würde. — So stand die Sache im Wesentlichen, nachdem inzwischen noch in Rawicz und Lissa Berathungen stattgefunden und sich auch für den Generalpostdirektor Schmückert einige Stimmen erhoben hatten, bis zum Tage vor der Wahl, an welchem etwa 200 Wahlmänner in Lissa sich einfanden und sich Abends zu einer weiteren Berathung vereinigten. Man nahm hier den Obersten a. D. v. Unruhe-Bomst als vierten Kandidaten an, behielt die bereits aufgestellten drei bei und stellte noch einen fünften auf, nämlich Herrn Schmückert, für welchen sich aber nur ein geringer Theil erklärte. Noch weniger Anklang fand Rittergutsbesitzer Maj. v. Waldow als sechster Kandidat. Es entstand nun die Frage, in welcher Reihenfolge die Kandidaten zur Abstimmung gelangen sollten? Ein Wahlmann des Kreises Bomst, lebhaft unterstützt von dem Wahlkommissar, Landrath v. Unruhe-Bomst, stellte in sehr entschiedener Form das Verlangen, daß nicht die Majorität darüber entscheiden solle, daß vielmehr unter allen Umständen der Vater des Landraths (der Oberst a. D.) in erster Linie gewählt werden müsse, gab auch schließlich ein, den vorausgegangenen bündigen, keinen Widerspruch findenden Erklärungen der Majorität Fraustadt und Kröben gegenüber, verletzendes Mißtrauen kund durch den grundlosen, laut verkündeten Verdacht, es würde die Wahl ihres Kandidaten in späterer Linie nicht festgehalten werden. Die Versammlung ging uneinig aus einander, nicht ohne daß noch im Saale von einer kleinen, wenig hervorgetretenen Partei das Gerücht über die Verbindung Seitens der Bomster mit den Polen verbreitet wurde.

Wie in anderen Jahren, versammelten sich die sämmtlichen Wahlmänner der einzelnen Kreise noch am Morgen der Wahl in verschiedenen Lokalen, um, wie vorher beschlossen, durch Deputationen zu unterhandeln, wo es der Verständigung noch bedurfte. Die Wahlmänner des Fraustadter Kreises beschlossen endlich, um die Einigkeit der Deutschen herzustellen, dem Oberst v. Unruhe-Bomst in erster Linie ihre Namen zu geben, und wurden zur weiteren Mittheilung die Herren v. Rekowski, Maschke und Cleemann ersucht. Demzufolge begab sich der Bürgermeister Maschke zu den Bomster Wahlmännern, die, ohne sonst eine Verständigung anzubahnen, mit den Polen bereits in voller Unterhandlung standen, bei welcher mehrere Gutsbesitzer aus der Nähe von Fraustadt und mehrere Offiziere der Fraustadter Garnison zugegen waren, die also bei der zu gleicher Zeit stattfindenden Versammlung der Wahlmänner des Fraustadter Kreises fehlten. Als der Deputirte eintrat und erklärte, daß die Wahlmänner des Fraustadter Kreises für den Bomster Kandidaten in erster Linie stimmen würden, erscholl ein lauter Jubel und es machte sich ein lebhaftes Gefühl der Freude Luft, so daß die polnischen Deputirten sichtlich betroffen waren und einer derselben durch Klopfen den Jubel unterbrach und mit erhobener Stimme die Worte sprach: „Wir scheiden mit der Ueberzeugung, daß die Deutschen nicht Wort halten können!" Es ist nicht bekannt, wie weit die Unterhandlungen mit den Polen bereits gediehen waren, sie schienen aber noch nicht zum völligen Abschluß gekommen zu sein; denn ein Theil der Bomster Wahlmänner verließ sofort die Versammlung und schloß sich den Fraustädtern an, da bindende Erklärungen noch nicht sollten abgegeben worden sein. Die polnischen Deputirten wurden von den deutschen Wortführern zurückgehalten, und es scheint erst jetzt der förmliche Vertrag abgeschlossen zu sein, während das Anerbieten der Fraustädter Wahlmänner, sowie ihre Abstimmung für den Bomster Kandidaten in erster Linie, der dadurch eine große Majorität erlangte, ganz unberücksichtigt blieb. Bei der zweiten Abstimmung gaben die gedachten Gutsbesitzer und Offiziere ihre Stimmen nicht dem deutschen, sondern dem polnischen Kandidaten. Dasselbe that der größte Theil der beeinflußten deutschen Bomster Wahlmänner und der polnische Graf Plater wurde gewählt. Wenngleich bei der 3. Wahl die deutschen kath. Priester und die ihnen folgenden deutschen Katholiken, wie gewöhnlich zu den Polen standen, auch die vorerwähnten Gutsbesitzer und Offiziere ihre Stimmen, offenbar nutzlos, dem Major v. Waldow gaben (wogegen die Offiziere der Lissaer Garnison jetzt, wie vorher für den deutschen Kandidaten Schottki stimmten), so ging dennoch mit Hülfe eines Theiles der Bomster Wahlmänner aus der Wahl als dritter Abgeordneter, freilich nur mit 1 Stimme Majorität, der App. Ger. Rath Schottki hervor. Die einmal heraufbeschworene unselige Zersplitterung der Deutschen, deren Stimmen, außer manchen für den poln. Kandidaten, theils Ziegert (148), theils Schmückert (81) und zum geringen Theile v. Waldow (16) erhielten, ließ bei der vierten Abstimmung abermals den Polen den Sieg. Graf Mielżyński erhielt 261 Stimmen bei einer absoluten Majorität von 256.

Fragt man nun nach den Ursachen des auffallenden, die Deutschen beschämenden Resultates, so treten außer andern zwei Punkte in den Vordergrund: 1) das angeblich verletzte Gefühl der Gutsbesitzer, weil nicht aus ihrer Mitte Kandidaten zur Wahl gestellt worden; 2) die Verdächtigung der Gesinnungen der aufgestellten Kandidaten. Was den ersten Punkt betrifft, so ist es vielleicht die Besorgniß, es könne unter dem gegenwärtigen Ministerium eine richtigere Ausgleichung der Lasten zwischen Dominien und Landgemeinen eintreten, und dürfe zur Abwendung solcher Anordnung kein Mittel gescheut werden, selbst nicht die Vereinigung mit der sonst so sehr gemiedenen anti-nationalen Partei. Diese Verbindung wäre dann nicht als das Werk des letzten Augenblicks anzusehen, sondern als ein vorher schon reger Gedanke, als ultima ratio mit Hintenansetzung des Nationalgefühls und der provinziellen Bedürfnisse, deshalb aber dann auch wohl mit Hintenansetzung des Vertrauens, welches die Urwähler in ihre Wahlmänner gesetzt haben. In der Versammlung am 18. November waren in Fraustadt auch mehrere Gutsbesitzer anwesend. Keiner von ihnen erhob einen Einwand gegen die aufgestellten Kandidaten, oder brachte aus ihrer Mitte einen in Vorschlag. Es hat sich kurz vor der Wahl allerdings ergeben, daß der frühere Abgeordnete, Major v. Waldow, welcher erklärt hatte, daß er eine Wiederwahl nicht wünsche oder nur ungern annehme, dennoch auf eine solche rechnete. Derselbe fand jedoch keinen Anklang bei den Vorwahlen, und so erklärlich dies erscheint, da es bei einer kürzlich stattgehabten Wahl zum Provinziallandtage nicht einmal die Rittergutsbesitzer selbst für angemessen hielten, ihm ein solches Mandat wiederholt anzuvertrauen, so muß es jetzt um so mehr auffallen, daß er selbst und seine Genossen trotzdem einem viel größeren Wahlkörper zumutheten, ihm ein bedeutend wichtigeres Mandat zu übergeben. — In Betreff des zweiten Punktes hat man von verschiedenen Seiten zu verbreiten gesucht, Hr. v. Kries sei nicht geeignet, und hat am Wahltage selbst behauptet, der Wahlkommissarius habe eine Depesche aus Posen erhalten des Inhalts, daß die Wahl des Herrn v. Kries als eine Demonstration angesehen werden müsse. (?) Wie wäre das in Einklang zu bringen mit der Zustimmung des Ministers Flottwell gerade für diese Kandidatur? — Gegen den Reg. Rath Ziegert wurde unter der Hand verbreitet, er sei in seinen politischen Ansichten viel zu frei und würde das Ministerium unter dem Vorwande, es zu unterstützen, immer weiter vorwärts drängen. Dies steht mit der persönlichen feierlichen Erklärung desselben, als eines unter uns bekannten Mannes von Ehre, sowie mit seiner amtlichen Stellung im Widerspruche. Dennoch haben einflußreiche Gegner die Wahl desselben durch Zersplitterung der deutschen Stimmen vereitelt und den Sieg der Gegenpartei möglich gemacht. — Nur einer kleinen Partei verdanken wir das vorliegende Gesammtresultat und dasselbe kann schwerlich als der Ausdruck des Majoritätswillens betrachtet werden.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Bäckermeister Rademski und Zimmermeister Ballenstädt aus Gnesen.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Zawadzki aus Sukowy, v. Trzmpczynski nebst Frau aus Morownica, Opernsänger Borkowski aus Czernowitz und Wirthsch. Insp. v. Smolenski aus Sukowy.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr Graf Potworowski aus Parzenczewo, die Gutsb. v. Węsierski aus Słupia und Sperling aus Kikowo, Kaufmann Neugebauer aus Magdeburg und Bauführer Neukranz aus Murzynowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Modlibowski aus Swierczyn und v. Czapski aus Kuchary, Kaufmann Ritschke aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Einwohner Sladziejski aus Wongrowitz.

(Fortsetzung in der Beilage.)

DREI LILIEN. Die Gutsb. v. Broniſz aus Bieganowo und Behrendt aus Dąbrówka.
HOTEL ZUR KRONE. Frau Pfeifenfabrikant Wittwe Mayer aus Ofen.
PRIVAT-LOGIS. Frl. v. Przyjemska aus Rogaſen, Markt Nr. 6.

Vom 6. Dezember.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Kronmeyer aus Hirſchberg, Weitz aus Berlin und Schünhoff aus Bremen, Rentier Kretzer aus Nürnberg, Dr. philos. Schrader aus Glogau, Oekonom Hoffmann aus Hamburg, die Rittergutsb. v. Pluczynski und v. Banaſzkiewicz aus Uleyno, Gutsb. Freygang aus Podarzewo.
HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v Kries aus Sławkow, Grundbeſitzer Abram aus Trusko, Eiſenbahnbeamter Martini aus Samter, die Wirthſch. Inſp. Lukaſiewicz aus Rzegocin und Królikowski aus Nakel, Kaufmann Haymann aus Inowraclaw.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hirſch, Winkler und Jonas aus Berlin, Rechtsanwalt v. Liſiecki aus Pleſchen und Rittergutsbeſitzer v. Witte aus Polen.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kreisbaumeiſter Albrecht aus Berlin, die Gutsb. Römer aus Lonsk, Graf Węſierski aus Zakrzewo, v. Pruski aus Pieruſzyce, v. Chłapowski aus Bonikowo, v. Kęſzycki aus Błociſzewo, Meißner jun. und Frl. Meißner aus Bogdanowo, Konſul Frege, Madame Witt und Frau Rentier Mörs aus Hamburg, Kaufmann Kindermann aus Berlin.
BAZAR. Die Gutsb v. Rożnowski aus Sarbinowo, v. Potocki aus Bendilewo, v. Rekowski aus Koſzuty, v. Swinarski aus Sarbia, v. Poninsk- aus Komornik, v. Sobierajski aus Kopanina und Graf Dąbski aus Kołaczkowo, Gutsverw. Bialecki aus Brodnica.
SCHWARZER ADLER. Poſthalter Schulz aus Trzemeſzno, Wirthſchaftsbeamter Dutkiewicz aus Studzyniec, die Gutsb. v. Zeromski aus Grodziſzko und Kieſewetter aus Kleſzczewo.
HOTEL DE BERLIN. Frau Rentier v. Giżycka aus Berlin, Gutsb. Maas aus Lubin, Oberinſpektor Hacke aus Mur. Goślin, Kandidat der Rechte Bernowski aus Königsberg i. P. und Kaufmann Berger aus Liſſa.
HOTEL DE PARIS. Die Gutsbeſ. Iffland aus Lubowo, Seredynski aus Niemierzyce, v. Skórzewski aus Bliżyc, v. Swinarski aus Golaſzyn, v. Wilkonski aus Chwalibogowo und v. Węſierski aus Zernik, Bevollmächtigter Meißner aus Dembno.
BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Haaſe, Wunderlich und Wegner aus Zerkow, Haaſe aus Pleſchen, Bergas sen. und jun. aus Grätz, Nathan jun. aus Krotoſchin und Friedländer aus Rogaſen, Geſchäftsreiſender Oberzycki aus Berlin, Wagenbauer Ritzmann aus Schwerin a. W. und Inſpektor Schulz aus Rybno.
EICHENER BORN. Die Handelsleute Marcus aus Pudewitz und Roſenthal aus Mur. Goślin, Frl. Schimſchok und Frl. Kasper aus Schroda, Kaufmann Michałowski aus Schrimm.
KRUG'S HOTEL. Die Handelsleute Kühne und Noack aus Züllichau, Brauer Haniſch aus Koſten.
BRESLAUER GASTHOF. Orgelſpieler Graffigna aus Italien.
GOLDENES REH. Lehrer Widelecki aus Słupia.
ZUM LAMM. Kunſtgärtner Rabas aus Groß-Peterwitz und Müllermeiſter Fenski aus Neutomyſl.
PRIVAT-LOGIS. Frl. v. Koſzkowska aus Gneſen und Gutsb. v. Rembowski aus Wilcza, Wilhelmsplatz 14 b.

Inſerate und Börſen-Nachrichten.

Mehrere Centner kaſſirte Akten ſollen unter der Bedingung des Einſtampfens an den Meiſtbietenden verkauft werden. Verſiegelte Offerten ſind bis zum 18. Dezember d. J. einzureichen.

Poſen, den 25. November 1858.

Königliches Kommandantur-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht,
1. Abtheilung zu Rogaſen.

Das dem Eduard Dobrzanski gehörige, zu Połajewo sub Nr. 26 belegene Krug-Grundſtück, abgeſchätzt auf 9253 Thlr. 15 Sgr. zufolge der, nebſt Hypothekenſchein und Bedingungen in der Regiſtratur einzuſehenden Taxe, ſoll am 6. Juli 1859 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsſtelle ſubhaſtirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erſichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung ſuchen, haben ihren Anſpruch bei dem Subhaſtationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
Manaſſe Nauenberg,
Ferdinand Scheel,
die Erben des Kaufmanns Joſeph Caro,
die Erben des Gottlieb Scheel, und
die Maryanna Czeſzynska,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogaſen, den 5. November 1858.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den Erlaß vom 10. November c. betreffend die Eröffnung des Konkurſes über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Zielke hierſelbſt, wird hiermit bekannt gemacht, daß der Rechtsanwalt Brier hierſelbſt zum definitiven Verwalter beſtellt und verpflichtet worden.

Koſten, den 1. Dezember 1858.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Cours et leçons de langue française
(style, lecture, conversation, littérature), d'après une méthode pratique, propre et nouvelle sont offerts par
C. G. Weisflog,
littérate et maître de langues modernes,
St. Martin Nr. 76.

Gründlichen Unterricht im Klavierſpiele, in der franzöſiſchen und in der polniſchen Sprache ertheilt billig eine geprüfte Lehrerin, welche Vorſteherin einer konzeſſionirten höhern Töchterſchule geweſen iſt. Näheres: Poſen, Wilhelmsſtraße Nr. 1 (Stern's Hotel, Zimmer Nr. 16).

Zu praktiſchem Unterrichte in der engliſchen und italieniſchen Sprache, ſo wie zu tüchtigem Unterrichte in der Muſik (**Geſang, Pianoforte** und **Generalbaß**) empfiehlt ſich
C. G. Weisflog,
Literat und Lehrer der neueren Sprachen,
St. Martin Nr. 76.

Nachlaß-Auktion.

Freitag am 10. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hauſe **Halbdorfſtraße Nr. 7, vis-à-vis der Petrikirche**

einen Nachlaß, beſtehend aus verſchiedenen Möbeln, Betten, Kleidungsſtücken und Haus-, Küchen- und Wirthſchafts-Geräthen,

gegen baare Zahlung öffentlich meiſtbietend verſteigern.

Lipſchitz, königl. Auktionskommiſſarius.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der hieſigen königl. Kreisgerichts-Deputation werde ich **am 20. Dezember c. Vormittags 10 Uhr** in der Stadt **Kröben,** auf dem Markte in der Nähe des Rathhauſes, verſchiedene im Wege der Exekution abgepfändete **Weine,** als: Rothweine, Ungarweine, Rheinweine und einige Flaſchen Champagner gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden verkaufen, wozu Kaufluſtige hiermit eingeladen werden.

Goſtyn, den 3. Dezember 1858.

Der Exekutionsinſpektor u. Auktionskommiſſarius
Holzhauer.

Das Dominium **Roſtworowo** bei Rokietnica verkauft die Klafter jungen und geſunden Birkenholzes mit 5 Thlr. 10 Sgr. und Knüppelholz mit 4½ Thlr. Franko Poſen kann die Ablieferung jederzeit auf portofreie Beſtellungen erfolgen.

Pianofortes aus den renommirteſten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl
Samuel Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Corsets
und
Crinolines

empfiehlt in **bedeutender Auswahl** zu den **allerbilligſten Preiſen**
S. Tucholski.

Aufgezeichnete Kragen, à 1½ Sgr., ebenſo **Streifen, Aermel, Taſchentücher** 2c. zu **auffallend billigen Preiſen** bei **S. Tucholski,**
Wilhelmsſtr. 10.

Auktion von Teppichen und Tiſchdecken.

Montag am 6. Dezember c. und die folgenden Tage, Vor- und Nachmittags werde ich **in Busch's Hôtel de Rôme, Wilhelmsplatz Nr. 1, Parterre,**

eine bedeutende Partie engliſcher Velour- und wollener Fußteppiche in allen Größen, ſowie Tiſchdecken

gegen baare Zahlung öffentlich meiſtbietend verſteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommiſſarius.

Zum bevorſtehenden Weihnachtsfeſte haben wir von ſämmtlichen Artikeln unſeres Lagers bedeutende Partien im Preiſe herabgeſetzt und empfehlen ſolche, als zu Geſchenken ſich eignend, der geneigten Beachtung.

Die Zuſicherung, daß wir Nichtkonvenirendes nach dem Feſte umtauſchen, ſo wie unſre ſeit einiger Zeit eingeführten unbedingt feſten Preiſe bieten dem geehrten Publikum, beſonders Herren, die Garantie der reellſten Bedienung.

Meyer Falk Nachfolger,

Wilhelmsſtraße Nr. 8.

Spielwaaren-Handlung
von
M. Wunsch,
Wilhelmsſtraße in Mylius Hôtel de Dresde.

Mein unſtreitig als das allergrößte in Poſen bekannte Spielwaaren-Lager habe ich in dieſem Jahre zum bevorſtehenden Feſte auf das Reichhaltigſte und Mannichfaltigſte ausgeſtattet, ſo daß ich jede Nachfrage befriedigen kann; ebenſo in vielen andern paſſenden Geſchenken für Erwachſene. Die hochgeehrten Gönner und Kunden bitte ich ergebenſt, die Einkäufe nicht bis auf den letzten Augenblick anſtehen zu laſſen, weil der Andrang zu groß iſt, um einem Jeden die nöthige Aufmerkſamkeit zu ſchenken und verſichere bei reeller Bedienung die billigſten Preiſe.

Engliſche Teppiche, Türkiſche Teppiche, { **Pult-, Spiegel- und Bettvorlagen** à 2 bis 3½ Thlr., **Sophateppiche ohne Naht,** à 8 bis 11 Thlr., **Salon- und Kirchenteppiche** billigſt. dieſen **soliden** Artikel kann ich ganz beſonders empfehlen in **Bettvorlagen, Sopha-, Salon- und Kirchen-Teppichen,**

Gewirkte wollene Teppiche, { **Bettvorlagen** von 1 Thlr. an, **Sophateppiche** à 2½ bis 5½ Thlr., 4 Ellen lange und 3 Ellen breite **Teppiche** à 8 bis 15 Thlr.,

Wollene Stubendeckenzeuge, von 2½ Sgr. bis 2 Thlr. die Elle,

Velour und Brüſſel, nach der Elle billigſt,

Chiné Rugs, ſchottiſche Rugs, Pelzkarpetts, Angora-Felle, Cocos-Matten u. Vorlagen

empfiehlt in **größter** Auswahl
Anton Schmidt.

Eiſerne Kochherde,
wirklich zum Kochen mit Kohlen-Feuerung, zu Weihnachts-Geſchenken für Kinder, ſind wieder vorräthig bei
A. Grosser,
Wilhelmsſtraße, vis-à-vis Hôtel de France.

Bart- und Augenbrauen-Erzeugungs-
LOHSE's Cydonia-Crême.

Seit einem Jahre hat dieſes Mittel einen europäiſchen Ruf erworben, indem es Tauſenden von Herren **in ganz kurzer Zeit einen dichten, ſtarken Bartwuchs erzeugte, desgleichen Damen ſchöne, dichte, dunkle und ſtarke Augenbrauen gegeben.**

Der Bart erhält dadurch jede beliebige Form und jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird ſeidenweich und erhält die Kopfhaar-Farbe.

à Pot 1 Thlr. mit Anweiſung, 3 Pot 2 Thlr. 15 Sgr. (Dutzendpreis), halbe Pot 20 Sgr., 3 halbe Pot 1 Thlr. 15 Sgr. (Dutzendpreis), nur allein für den ganzen Zollverein zu haben bei

LOHSE in Berlin, Jägerſtraße 46.

Ami de la tête, Artiste conservateur de Cheveaux.
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen, Erbprinz von Meiningen, Fürſt von Sondershauſen, Fürſt zu Lippe-Detmold.

NB. Um den auswärtigen Herrſchaften dieſen Artikel echt zugängig zu machen, bitte ich, ſich direkt in frankirten Briefen an mich zu wenden. Am billigſten und ſicherſten geſchieht die Beſtellung durch Einzahlung des Betrages bei dem im Orte befindlichen Poſtamte. Emballage wird nicht berechnet, von 5 Thlr. Werth an wird franko expedirt.

Weihnachtsgaben.

Um meinen werthen Kunden bei den Weihnachtsgaben entgegen zu kommen, verkaufe ich bis zum Feſte meine ſämmtlichen Waaren, beſtehend in den neueſten **Wollen- und Seiden-Beſätzen, Armbändern, Handſchuhen, Corſetts, wollenen Häkelarbeiten, Coiffuren, Kravatten, Glockenzügen, Gummibällen, Vigogne** und **Eſtremadura,** alles 25 Prozent billiger.

Markt 64. **J. Zadek & Comp.,** Markt 64.

neben dem Kaufmann Herrn **Anton Schmidt.**

Zu dem jetzt herannahenden **Weihnachtsfeſte** erlaube ich mir, das hochgeehrte Publikum ganz ergebenſt auf mein neu eingerichtetes, auf das ſorgfältigſte, reichhaltigſte und wohl aſſortirteſte Lager aller in mein Fach einſchlagender Artikel aufmerkſam zu machen. Ganz beſonders empfehle ich **Briefmappen, Brieftaſchen, Herren- und Damen-Neceſſairs, Cigarrentaſchen, Portemonnaies, Notizbücher, Schreibzeuge, Kalender, Albums, Poeſie-** und **Stammbücher, Damen-** und **Reiſetaſchen, Schulmappen,** feine **Polyſanderkaſten,** zu Stickereien ſich eignend, **Käſtchen** verſchiedener Größe, **Bürſten, Broſchen, Nadeln** von **Elfenbein, Papeterien, Federpoſen, Stahlfedern** und **Halter, Siegellack, Bleiſtifte,** verſchiedene **Dinten, Schreibebücher, Tuſchkaſten, Bilderbücher** und **Bilderbogen, Modellirbilder,** ſo wie **Protzen's Kinder-Schablonen** in elegantem Käſtchen, in verſchiedener Auswahl und zu den billigſten Preiſen.

Auch werden von mir Beſtellungen in Bezug auf Anfertigung aller Arten **Galanterie-** und **Buchbinderarbeiten** auf das Sauberſte, **Eleganteſte** und Pünktlichſte ausgeführt.

Poſen, den 6. Dezember 1858.

C. W. Kohlschütter.

Ausverkauf.

Da ich mein Ladengeſchäft aufzugeben beabſichtige, ſo verkaufe ich **ſämmtliche Beſtände von Küchen- und Haus-Geräthen, ſo wie Moderateur-, Patent-, Spar- und Schiebe-Lampen** zu bedeutend herabgeſetzten Preiſen. Viele Gegenſtände hiervon eignen ſich auch zu **Weihnachts-Geſchenken.**

A. Grosser, Wilhelmsſtraße, vis-à-vis Hôtel de France.

Neuſilber-Fabrik
und
Galvaniſches Inſtitut
von
H. A. Jürst & Co. in Berlin,

Niederlage
bei **August Klug** in **Poſen,**
Breslauerſtraße Nr. 3,

empfiehlt ein wohlaſſortirtes Lager von Neuſilber- und galvaniſch verſilberten Waaren, beſtehend in

Kirchengeräthen, als: Altarleuchter und Kannen, Kruzifixe, Kelche nebſt Patenen, Taufbecken, Meßpölchen nebſt Unterſätzen;

Tafel- und Speisegeräthen, als: Champagnerkühler, Tiſchlampen, Kaffee-Tabletts, Menagen, Tafelleuchter, Flaſchen- und Gläſer-Unterſätze, Terrinen-, Gemüſe-, Eß- und Kaffeelöffel, Tiſchmeſſer und Gabeln, Sparbüchſen, Meſſerbänkchen, Serviettenringe, nebſt vielen anderen zu Weihnachtsgeſchenken ſich eignenden Gegenſtänden.

Rückkauf unter den ſeit Jahren beſtehenden Bedingungen.

Fabrikſtempel: **Jürſt & Adler.**

Von den jüngſt in Holland angekommenen bedeutenden Ladungen **Batavia-** und **Goa-Arrak** habe ich vermittelſt eines befreundeten Kommiſſionshauſes eine anſehnliche Partie recht billig erſtanden. Nachdem ich ſolche über Swinemünde bezogen und die Ankunft hier erfolgt iſt, erlaube ich mir hiermit, dieſe Waaren, die ſich durch ſchöne Qualität und Billigkeit auszeichnen, beſtens zu empfehlen.

Ich offerire demnach

Batavia-Arrak Nr. 1, à 18½ Sgr. die 1/1 Flaſche, ein Berliner Quart enthaltend,

Batavia-Arrak Nr. 2, à 19½ Sgr. desgl.,

Batavia-Arrak Nr. 3, à 22½ Sgr. desgl.,

Arrak de Goa, à 26 Sgr. desgl.,

und gewähre Wiederverkäufern noch beſondere Vortheile.

Hartwig Kantorowicz,
Poſen, Wronkerſtr. 6.

Berliner Weißbier,
ſtets auf Kruken abgelagert, ſo wie **März-Lagerbier,** die Tonne mit 8 Thlr., oder 24 Flaſchen mit 1 Thlr., als auch **Mannheimer Bier,** die Tonne mit 5 Thlr., empfiehlt der Brauer
G. Weiss, Walliſchei 6.

Auſtern,
täglich friſch bei
Leopold Goldenring.

Malz-Syrup
gegen Huſten und Bruſtleiden iſt täglich **friſch geſotten** und nur **allein echt** zu haben beim Brauer
G. Weiss, Walliſchei 6.

Große ſüße Mandel-**Wallnüſſe,** die Metze à 4 Sgr. empfiehlt Kletſchoff, Krämerſtr. 12.

Feinste Koch- oder Schmalzbutter, süße und gesalzene Schweizer-Butter, **Limburger und Schweizer-Käse** empfehlen **Gebr. Schmitt** in Nürnberg.
NB. Preiskurante werden portofrei eingesandt.

In der Husaren-Kaserne, Bastion VI., sind wegen Versetzung gute Möbel zu verkaufen und in der Stube Nr. 14 zu erfragen.

Breslauerstraße Nr. 17 ist eine neu tapezirte Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör, sofort oder vom 1. Januar zu vermiethen.

Halbdorfstr. Nr. 7 sind vom 1. Januar k. J. ab zwei Stuben nebst Entrée und Küche zu vermiethen. Näheres bei **Albert Claßen,** Sapiehaplatz Nr. 6, beim Kaufmann Herrn F. A. Wuttke.

Den geehrten Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins Kosten-Fraustädter Kreises zeige ich ergebenst an, daß Herr Professor Dr. Stöckhardt aus Tharand in der auf den 13. d. M. festgesetzten Versammlung einige Vorträge halten wird. **Lehmann.**

Bei **Jm. Tr. Wöller in Leipzig** erschien und kann durch **jede Buchhandlung des In- und Auslandes** bezogen werden, in **Posen** vorräthig in der **E. S. Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Döpner):**

Der Brennerei-Betrieb in seinem höchsten Ertrage.

Gründlicher Unterricht über alles für Brennereibesitzer Wissenswerthe, um die **größtmöglichste Ausbeute an Spiritus** zu erlangen. Von **F. E. Adolar.** Mit Berücksichtigung der neueren geprüften Erfahrungen neu bearbeitet von **E. J. Kraft.**

Vielfach verbesserte und mit erläuternden Abbildungen vermehrte **vierte Auflage.**
Preis: broch. 1 Thaler.

Alle Kritiker stimmen darin überein, daß unter den neueren Schriften über Spiritusfabrikation keine hülfreicher an die Hand gehen könne, als dieses kurzgefaßte, aber vollständige Handbuch.

Tabellarische Zusammenstellung des gegenseitigen Verhältnisses der

Spiritus-Preise

der Plätze **Leipzig** und **Magdeburg** zu **Berlin, Stettin, Breslau, Königsberg** und **Posen.** Preis 5 Sgr.

Verlag von Karl Göpel in Stuttgart.

Gallerie

zu **Göthe**'s Werken . . 42 Stahlstiche,
„ „ Gedichten besonders . . . 14 „
„ **Schiller**'s Werken . 31 „
„ „ Gedichten besonders . . . 13 „
„ **Wieland**'s Werken 33 „
„ **Lenau**'s Gedichten . 9 „
„ **Platen**'s Werken . . 9 „
„ **Lessing**'s Werken . 6 „
„ **Thümmel**'s Werken 5 „
„ **Klopstock**'s Werk. 5 „
„ **Pyrker**'s Werken . . 4 „

Es sind Abdrücke in den Formaten aller vorhandenen Ausgaben veranstaltet und es berechnen sich die Preise: in Klassiker-Format zu 2½ Sgr., in gross Oktav zu 3 Sgr., in Lexikon-Format zu 3½ Sgr. pr. Blatt. Einzelne Blätter nicht, oder nur ausnahmsweise zu höheren Preisen.

Uuter dem Titel: **Gallerie zur Volksbibliothek der deutschen Klassiker** vereinigt, also bei Abnahme sämmtlicher 144 Stahlstiche berechnet sich der Subskriptions-Preis (das Blatt zu 1¼ Sgr, für das Ganze auf nur 6 Thlr., der Ladenpreis von Ostermesse 1859 an um ein Drittel höher. Zu haben in allen Buchhandlungen namentlich in der

***E. S. Mittler*'schen Buchhandlung**
(A. E. Döpner) in Posen.

In unserem Verlage sind erschienen und durch die **E. S. Mittler**'sche Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen zu beziehen:

OEUVRES De Frédéric le Grand.

Publiées, sur l'ordre de Sa Majesté le Roi, par une commission de l'Académie royale des sciences.

Trente Volumes, table chronologique générale et plans.
1846—1857. 700 feuilles, format impérial, in 8. broché. Prix: 55 thalers.

Oeuvres historiques, tom. I—VII,
Oeuvres philosophiques, tom. VIII, IX,
Oeuvres poétiques, tom. X—XV,
Correspondence, tom. XVI—XXVII,
Oeuvres militaires, t. XXVIII—XXX avec 51 plans in folio, table chronologique générale.

On vend séparément: „Oeuvres historiques", 7 volumes. Prix 7½ thalers.

K. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin, Wilhelms-Strasse 75.

Unter der Masse neuer Jugendschriften zeichnet sich durch seinen höchst interessanten Inhalt, seine prachtvolle Ausstattung und besonders sehr schöne Illustrationen ganz vorzüglich aus, und kann als **Geschenk für Knaben** angelegentlich empfohlen werden:

Zu Lande und zu Wasser.

Erzählungen aus dem Seeleben von Heinr. Smidt.

24 Bogen mit 8 prachtvollen Illustrationen. geb. 1 Thlr. 22½ Sgr.

E. S. Mittlersche Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen.

Jäger und Jagdliebhaber

machen wir auf das, sowohl durch seinen interessanten Text, als besonders auch durch seine prächtigen Illustrationen ausgezeichnete Werk:

Hubertus-Bilder,

Album für Jäger und Jagdliebhaber von **G. Hammer.**
(Verlag von C. Flemming). Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.

aufmerksam. Als **Weihnachtsgeschenk** für einen Jagdliebhaber dürfte kaum ein geeigneteres und interessanteres Buch gefunden werden.

E. S. Mittler'sche Buchhandlung (A. E. Döpner) in **Posen.**

Komisches Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk!

Soeben traf bei uns ein:

Museum komischer Vorträge

für das Haus und die ganze Welt.

Sammlung der besten, kernigsten Vorträge — Poesie und Prosa — welche in den letzten zehn Jahren überhaupt bekannt geworden sind.

Siebente vermehrte Auflage.

16 Bogen fein Velinpapier mit über 100 Vorträgen. **Eleg. geh. Preis 10 Sgr.**

Die besten und beliebtesten Vorträge sind hierin enthalten, u. A. Gastwirth Buffey, Schnepfenjäger, der Jude und sein Exerziermeister, die Sächser in Berlin, der sächsische Dorfschulmeister ꝛc. ꝛc.

E. S. Mittlersche Buchhandlung **(A. E. Döpner).**

Ein bittendes Wort an christliche Herzen.

Abermals naht das heilige Christfest. Tausende von glücklichen Kinderherzen harren ihm in stiller Hoffnung entgegen und werden von elterlicher Liebe beschenkt werden. Auch meine 36 Kinder, von allen Ecken und Enden der Provinz zusammengekommen und zu einem geschwisterlichen Kreise in dem hiesigen evangelischen Rettungshause verschmolzen, träumen und sprechen jetzt von nichts Anderm, als von dem schönen Weihnachtstische, den sie schon einige Mal gesehen haben. Aber wer übernimmt die, wenn auch nur einfache Zubereitung? Für die meisten meiner Kleinen schlägt kein Vater- und Mutterherz auf Erden. Gewiß wird es die christliche Liebe meiner bekannten und unbekannten Freunde, welche mit ihren zarten Darreichungen mich und meine Kinder im vorigen Jahre zu Freudenthränen bewegt hat, aufs Neue übernehmen, den Weihnachtstisch zu beschicken. An diese Liebe richte ich öffentlich heute meine Herzensbitte und lasse sie getrost in die Welt gehen. Gott der Herr wolle sie mit seinem Segensworte begleiten. Jede freundliche Gabe, möge sie eine Gestalt und Bedeutung haben, welche sie wolle, wird meine in Hoffnung wahrhaft jetzt schon glücklichen Kinder zum Loben und Preisen Gottes stimmen.

Pleschen, im Christmonat 1858.

Strecker, evang. Pfarrer und Vorsteher der Rettungsanstalt.

Familien-Nachrichten.

Nach längerem anhaltenden Brustleiden entschlief gestern unser vielgeliebter Sohn und theurer Bruder Moritz Schlesinger im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Diesen eben so bittern als niederbeugenden Verlust allen unseren Freunden und Verwandten anzeigend, bitten wir zugleich, unsern gerechten Schmerz durch stille Theilnahme ehren zu wollen.

Lissa, den 5. Dezember 1858.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Graf C. v. Brühl in Paris, Frau B. Henkel geb. Riese in Stolp, Registrator Kuhn, Frl. L. Gottschalk, Hr. S. Pfeiffer, Frau J. E. Weber, Dr. Röhmann und Schlossermeister Ahrends in Berlin, Inspektor A. W. Wiese in Kutzerow, Frau Amtmann Kienitz geb. Goehde in Stolzenberg bei Landsberg a. W.

Stadttheater in Posen.

Montag: Zum 8. Male: **Berlin, wie es weint und lacht.** Posse in 3 Akten und 10 Bildern von Kalisch. Musik von Conradi. Die im zweiten Akt vorkommende Kurfürstenbrücke mit dem königlichen Schlosse, so wie die Schlußdekoration sind von Herrn Prewitz gemalt; die Illuminationsapparate sind aus dem Atelier der hiesigen Gasanstalt.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß morgen, Dienstag, den 7. Dezember, die Opernvorstellungen beginnen und zwar mit der Oper: **Martha,** oder: **Der Markt zu Richmond.** Oper in 4 Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von Flotow.

Die geehrte Theater-Direktion wird dringend gebeten, die **Waise von Lowood** unter gefälliger Mitwirkung des Fräul. Hassaty in der Rolle der „Jane Eyre" aufführen zu wollen.

Deborah

noch ein Mal zu sehen, würde für viele Theaterfreunde ein schöner Genuß sein.

Vorläufige Konzert-Anzeige.

Donnerstag den 9. Dezember 1858
Abends 7 Uhr
im Saale des Bazar

Concert

des Klaviervirtuosen

Ch. Wehle,

unter gütiger Mitwirkung geehrter Dilettanten.

Das Programm bringt die nächste Zeitung.

Familien-Billets 3 à 2 Thlr. und einzelne Billets à 1 Thlr. sind in den **Buchhandlungen der Herren Döpner und Kamieński,** so wie in der königl. Hof-Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** zu haben. **Kassenpreis 1 Thlr. 10 Sgr.**

Café Bellevue.

Erstes Harfen-Konzert der Geschwister Walter aus Böhmen. ***Asch.***

Eisbeine.
Montag den 6. Dez. bei **Dietrich.**

Heute Montag den 6. d. zum Abendbrot **Eisbeine** bei **H. Wuttig,** Jesuitenstr. 11.

Heute Montag farcirte Kapaunen mit Herings-Salat, Beafsteak, Kottelettes, Karbonaden mit Kartoffeln bei
H. Fischer, Friedrichsstr. 32.

Dienstag den 7. Dezember c. zum Abendbrot **Hasenbraten** mit Dämpfkraut bei
G. Preuß, Wasserstr. 8/9.

Gutes Eis auf der **Cybina.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 6. Dezbr. 1858.

		Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½	% Staats-Schuldsch.	—	84	—
„	4	„ Staats-Anleihe	—	—	—
„	4½	„ „ „	101	—	—
„	3½	„ Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener	4	„ Pfandbriefe	—	98⅜	—
„	3½	„ „	—	88⅝	—
„	4	„ neue „	91	—	—
Schles.	3½	„ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½	„ „	82	—	—
Poln.	4	„ „	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe			92	—	—
„	4	% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„	5	„ Prov. Obligat.	99½	—	—
„		Provinzial-Bankaktien	—	86	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.			—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.			—	—	—
„		Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	89	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) anfangs fest, schließt matter, pr. Dez. 42⅝, $42\frac{7}{12}$, 42½ Rt., pr. Jan.-Febr. k. J. 43¼, 43⅛ Rt., pr. Febr.-März 43¾, 43⅝ Rt., pr. Frühjahr 44¾ Br. u. Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) etwas fester, pr. Dez. $14\frac{5}{12}$ Rt., pr. April-Mai $15\frac{11}{12}$ Rt.

Posener Marktbericht vom 6. Dezember.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	27	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	10	—
Bruch-Weizen	1	15	—	1	22	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	23	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	2	—	1	3	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 4. Dez. die Tonne von 120 Qrt.	13	20	—	14	5	—
„ 6. „ à 80 % Tr.	13	20	—	14	5	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 5. Dez. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
„ 6. „ „ 8 „ 1 „ 7 „

Produkten-Börse.

Breslau, 4. Dezbr. Mildes Wetter.

Weißer Weizen 95—103 Sgr., Mittelsorten 65—75—85, gelben 55—65—85—92 Sgr., Brennerweizen 40—45—52 Sgr.

Roggen 54—56—58 Sgr.

Gerste 38—42—46—50 Sgr.

Hafer 35—39—41—44 Sgr.

Erbsen 70—75—80—86 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—129 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.

Rother alter Kleesamen 13—14 Rt., neuer 14½—15—16 Rt., weißer 19—20¼—22—23½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko und Dez.-Jan. 14½ Rt. Br., $14\frac{5}{12}$ Gd., Jan.-Febr. 14¾ Br., Febr.-März 14⅞ Rt. Br., 14⅝ Gd., April-Mai $14\frac{11}{12}$ Rt. Br., 14¾ Gd.

Roggen Dez. und Dez.-Jan. 43 Rt. bez., Jan.-Febr. 43¼ Rt. bez., Febr.-März 43¾ Rt. Br. u. Gd., April-Mai 45¼ Rt. Gd., 45½ Br.

Spiritus loko $7\frac{5}{12}$ Rt. Gd., Dez. und Dez.-Jan. 7¾—$7\frac{17}{24}$ Rt. bez., Jan.-Febr. 7¾ Rt. Gd., $7\frac{10}{24}$ Br., Febr.-März $7\frac{11}{12}$ Rt. Br., 7⅚ Gd., April-Mai 8⅛ Rt. bez. u. Gd., 8¼ Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) $7\frac{5}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 4. Dezbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80¼ G
Aachen-Mastricht	4	26-25½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	73 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	120 bz
Berlin-Hamburg	4	105½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	134 B
Berlin-Stettin	4	111¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4	97 B
do. neueste	4	95 B
Brieg-Neiße	4	61½ bz
Cöln-Crefeld	4	71 G
Cöln-Minden	3½	144⅞ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46½-48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	154¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	196½ G
Magdeb. Wittenb.	4	38¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	92 G C. 89 B
Mecklenburger	4	53¼ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	58-59-58¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137 B
do. Litt. B.	3½	127 bz
Oest. Franz. Staat.	5	171-70¾-71¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	56 bz u G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	65¼ bz
Rheinische, alte	4	92 bz
do. neue	4	89½ bz u G
do. neueste	5	85 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	58½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	88 G
Stargard-Posen	3½	86¼ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	83¼ G
Braunschw. Bk. A.	4	108¼ B
Bremer do.	4	101¼ G
Coburg. Kredit-do.	4	79 G
Danzig. Priv. Bk.	4	87 bz u G
Darmstädter abgst.	4	95 bz
do. Ber. Scheine	—	104 G
do. Zettel-B. A.	4	91 bz
Dessauer Kredit-do.	4	56⅛-⅛ bz
Disk. Comm. Anth.	4	106½-¾ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	65½-¾-½ bz u B
Geraer do.	4	82¼ bz
Gothaer Priv. do.	4	80¼ B
Hannoversche do.	—	95 G
Königsb. Priv. do.	4	87 B
Leipzig. Kredit-do.	4	72¾-½ bz
Luxemburger do.	4	89½ G
Magdeb. Priv. do.	4	87¼ G
Meining. Kred. do.	4	84¼ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86 bz
Oestr. Kredit- do.	5	123½-24¼ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	104¼ B
Posener Prov. Bank	4	86½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	143 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	117¾ B
Schles. Bank-Verein	4	84½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	78⅝ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	93⅜-¼ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	99¼ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78½ G
Hörder Hüttenw. Ak.	5	108 B
Minerva, Bergw. A.	5	56 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	64 G
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 G
do. II. Em.	4	84½ B
do. III. Em.	4½	92¼ B
Aachen-Mastricht	4½	71¾ bz
do. II. Em.	5	65 bz
Bergisch-Märkische	5	102½ bz
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	86½ bz
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	84¼ G
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	98½ bz
do. Litt. D.	4½	98⅜ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	89 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¾ B
do. IV. Em.	4	85¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	92 B
do. conv. III. Ser.	4	89¾ G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86 bz
do. Litt. E.	3½	76 G
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	276 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	99¾ bz II. 99¾ bz
do. III. Ser.	5	98¾ bz
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	80½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 92½ bz
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ B
Staats-Anleihe	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
do. 1853	4	94½ G
N. Präm-St-A 1855	3½	117¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
do. do.	3½	82½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84¼ bz
Ostpreußische	3½	82 bz
Pommersche	3½	84¼ bz
do.	4½	93¾ G
Posensche	4	98¾ G
do.	3½	— —
Schlesische	3½	84¾ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82 G
do.	4	90¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92⅝ bz
Pommersche	4	92¼ bz
Posensche	4	92 bz
Preußische	4	92¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	94½ G
Sächsische	4	93 bz
Schlesische	4	92¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	84⅜ bz, ½ G
do. National-Anl.	5	84⅜-¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	113 B
do. neue 100fl. Loose	—	67-66¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104 G
6. do.	5	108¼ G
Englische Anl.	5	111¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	86½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22 G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¼ B, 87 G
Part. O. 500 Fl.	4	88¼ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	76½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42 etw bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¾ bz u B
Dessau. Präm. Anl.	3½	95½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¼ G
Louisd'or	—	109¼ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	$99\frac{11}{12}$ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99½ G
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	103¼ bz, NW. 98¾ [bz
Poln. Bankbillet	—	89⅜ G
Bank-Disk. f. Wechs	—	— —

Wechsel-Kurse vom 4. Dezbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	143 bz
do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151½ bz
do. do. 2 M.	—	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102¼ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅛ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89¼ bz

Festigkeit war heute für einzelne Sachen noch vorhanden, dagegen war im Allgemeinen die Neigung zum Verkaufen stärker und bei herabgesetzten Kursen zeigte sich dann wieder Kauflust.

Breslau, 4. Dezember. Trotz niedrigerer Pariser Kurse war die Börse heute in günstiger Stimmung, die bei etwas belebterem Umsatz einige Kurserhöhungen zur Folge hatte.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 107 Br. Darmstädter Bankaktien 95¼ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 124—124½ bez. u. Br. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 84½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97¼ Br. dito 3. Emiss. 95½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 137¼ Br. dito Lit. B. 127½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. dito Prior. Oblig. 96¼ Br. dito Prior-Oblig. 75¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 57¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 45¾ Gd. dito Prioritäts-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.